



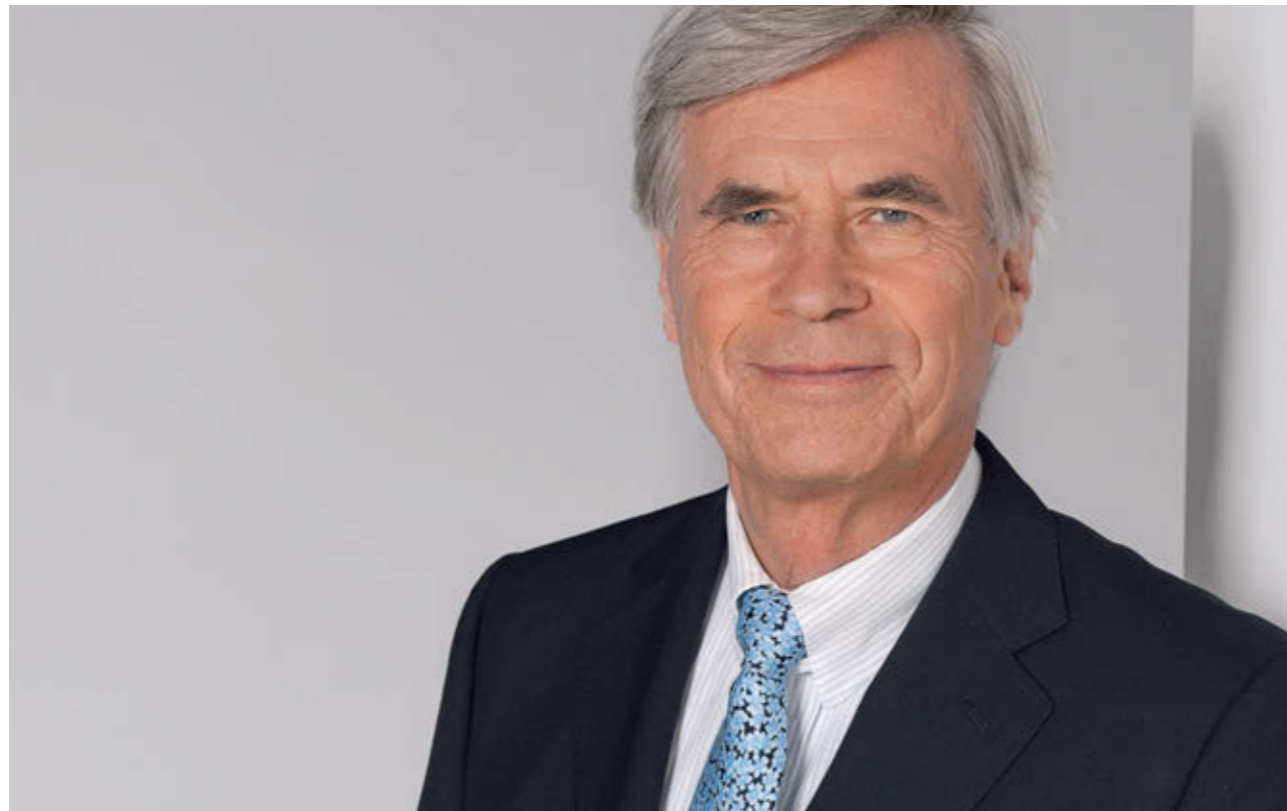
20 Jahre Michael Otto Stiftung

	Vorwort Dr. Michael Otto _____	4
	Geleitwort Jochen Flasbarth _____	6
	Die Förderstrategie der Michael Otto Stiftung _____	8
	Chronik: 20 Jahre Michael Otto Stiftung _____	10
	DIALOG	
	Oder-Dialog _____	17
	Elbedialog _____	18
	Berliner Klimadiskurs _____	20
	Hamburger Gespräche für Naturschutz _____	23
	Wattenmeerdiallog _____	27
	Biodiversitätsinitiative _____	31
	BILDUNG	
	AQUA-AGENTEN _____	33
	Bildungs- und Forschungszentren _____	37
	Stiftungsprofessuren _____	41
	FÖRDERUNG	
	Engagement für Elbe und Havel _____	45
	Innovativer Naturschutz in Asien und Osteuropa _____	48
	Naturschutzmaßnahmen am Rhein _____	52
	Engagement für den Erhalt der Biodiversität _____	54
	Gewässerrenaturierung an der Alster _____	55
	Sonderförderung: Schutz der Meere _____	56
	»aqua-projekte« – Kinder und Jugendliche im Einsatz für die Natur _____	58
	Ausblick Dr. Johannes Merck _____	62
	Das Kuratorium _____	66

20 Jahre



MICHAEL
OTTO
STIFTUNG



**Vorwort Dr. Michael Otto,
Vorsitzender des Kuratoriums der Michael Otto Stiftung**

Liebe Freunde und Weggefährten,
liebe Leserinnen und Leser,

der Ursprung meines Interesses für die Umwelt liegt mehr als vierzig Jahre zurück. 1972 habe ich eine Studie gelesen, die mich stark geprägt hat: den berühmten Bericht von Dennis Meadows an den Club of Rome, »Die Grenzen des Wachstums«. Mir wurde damals bei dessen Lektüre schnell klar, dass Veränderungen unumgänglich sein würden und dass dabei jeder bei sich selbst anfangen muss; denn man kann anderen nicht sagen, sie sollten

etwas für den Erhalt von Natur und Umwelt tun, wenn man nicht selbst damit beginnt.

Ich habe seitdem immer versucht, mein unternehmerisches Handeln so zu gestalten, dass das angestrebte Wachstum die verfügbaren Ressourcen nicht überfordert und es dem sozialen Fortschritt dient. Um meinem Engagement außerhalb des eigenen Unternehmens einen Rahmen zu geben, habe ich 1993 die Michael Otto Stiftung

für Umweltschutz gegründet, mit dem Schwerpunkt auf den Schutz und Erhalt der Lebensgrundlage Wasser.

Die Michael Otto Stiftung blickt heute auf zwanzig erfolgreiche Jahre zurück; sie hat dabei einen ereignisreichen Entwicklungsweg zurückgelegt – von einer eher nur fördernden hin zu einer über das Fördernde hinaus stark gestaltenden, dynamischen Stiftung; einen Weg, den wir anlässlich unseres

Jubiläums in dieser Dokumentation noch einmal nachzeichnen möchten.

Es geht mir bei meinem Wirken als Stifter nicht nur darum, finanzielle Mittel für wertvolle und innovative Naturschutzprojekte zur Verfügung zu stellen; vielmehr möchte ich Impulse setzen und andere anstoßen, Dinge strukturell zu verändern. Wir haben deshalb die Stiftung von Beginn an auch als Plattform und Brückenbauerin konzipiert. Mit großem Einsatz ist es uns Mitte der Neunzigerjahre gelungen, über Kolloquien und zahlreiche Gespräche mit den beteiligten Akteuren – von Naturschutzverbänden bis zum Bundesverkehrsminister – Alternativen zum Ausbau der mittleren Elbe zu einer Wasser-Magistrale zu finden und so die europaweit einzigartige Flusslandschaft im Grenzgebiet der ehemaligen DDR bewahren zu helfen. Diesen Weg des Dialogs haben wir seitdem systematisch weiterentwickelt: Oder-Dialog, Ber-

liner Klimadiskurs, Wattenmeerdialo- und die Hamburger Gespräche für Naturschutz haben sich erfolgreich »eingemischt«, wichtige Themen auf die Agenda und Impulse für Debatten gesetzt und so den Weg für Lösungen drängender Probleme mit bereitet. Der Ausgangspunkt allen Engagements für die Natur ist die Bildung junger Menschen. Man muss bei Kindern und Jugendlichen Begeisterung für die Natur wecken. Wenn sie selbst erlebt haben, welche Freude Natur bereiten kann, werden sie diese später auch schützen. Und dies gilt nicht nur für Kinder. Auch Erwachsene, bei denen man Bewusstsein für Probleme schafft und für die Möglichkeiten, zu ihrer Lösung beizutragen, arbeiten möglicherweise engagiert an diesen Lösungen mit. Deshalb haben wir nicht nur das Bildungsangebot »AQUA-AGENTEN« für Grundschüler entwickelt, sondern engagieren uns außerdem in der Förderung von Forschung und Lehre.

Die Arbeit der Stiftung wird seit jeher von einem hochkarätig besetzten Kuratorium inspiriert und begleitet. Maßgeblich für unseren erfolgreichen Weg sind zudem unsere Partner, Projektträger und unsere Mitarbeiter. Die Grenzen des Wachstums sind mittlerweile leider sehr nahe gerückt. Es ist höchste Zeit zu handeln. Die Michael Otto Stiftung wird auch zukünftig ihren Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre und hoffe, dass Sie uns auch weiterhin interessiert begleiten und bei unserer Arbeit unterstützen werden.

20 Jahre Michael Otto Stiftung: ein Wegbegleiter erinnert sich



**Geleitwort Jochen Flasbarth,
Präsident des Umweltbundesamtes und seit Gründung
Mitglied des Kuratoriums der Michael Otto Stiftung**

Mir fällt zuerst die Elbe ein, wenn ich über 20 Jahre Michael Otto Stiftung nachdenke. Natürlich hat das nicht zuletzt mit dem Sitz des Unternehmens Otto in Hamburg zu tun. Aber auch die Geschichte der Stiftungstätigkeit ist eng mit dem Fluss, seiner Natur und den Nutzungskonflikten verbunden. Von hier aus haben sich die großen Linien der Stiftungsarbeit entwickelt.

Am Anfang standen einige konkrete Naturschutzprojekte – die Weißstorchvorkommen entlang der Elbe waren dabei im besonderen Blickfeld. Die deutsche Vereinigung lag noch nicht so

lange zurück, und der Wunsch war groß, etwas für Arten zu tun, die im Westen fast ausgestorben waren. Daraus entstand später die umfassendere Förderung des Weißstorchschutzes, letztlich auch das Engagement in Bergenhusen mit der Etablierung des Michael-Otto-Instituts im NABU. Im Artenschutz wurden die Förderaktivitäten auf andere Arten wie den Seggenrohrsänger ausgedehnt – erst in Deutschland, später in Weißrussland.

Eine andere Entwicklungslinie, die von den ersten Elbeprojekten ausging, war der Auenschutz. Die Deichrückverlegung an der Elbe

bei Lenzen bildete den Ausgangspunkt. Förderprojekte an der Oder, am Rhein und an der Pripjet in Weißrussland schlossen sich an. Immer ging es darum, mit konkreten Naturschutzmaßnahmen die Flussdynamik und die Auen mit ihrer großen Artenvielfalt zu erhalten.

Und noch ein Stiftungsschwerpunkt fing an der Elbe an: die Dialoge. Die Stiftung wollte von Anfang an mehr sein als nur ein Geldgeber für gute Naturschutzprojekte. Es ging immer auch darum, eine gesellschaftliche Debatte über die tiefer liegenden Gründe von Naturverlust und mangeln-

dem Umweltschutz zu führen. Der Elbedialog versuchte in drei Kolloquien die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an die Elbe zu beschreiben, ihr Konfliktpotenzial zu identifizieren und grundlegende Lösungen zu entwickeln. Die Elbeerklärung, die zwischen dem damaligen Bundesverkehrsminister Matthias Wissmann und den Vorsitzenden der großen Umweltverbände 1996 geschlossen wurde, war das sichtbare Ergebnis dieses ersten intensiven Dialogs. Der Grundansatz, die mittlere Elbe vom Unterhaltungsdruck zu befreien und durch Verlagerung der Verkehre auf das Kanalnetz zu entlasten, ist bis heute richtig. Die derzeit laufende Renaturierung der Unteren Havel ist das wohl sichtbarste Ergebnis des Elbedialogs.

Weitere Dialoge entstanden - erst sehr verwandt zum Schutz der Oder, später zum Wattenmeer und zur biologischen Vielfalt in Deutschland mit dem zentralen Konflikt über die Ausrichtung der Landwirtschaft und der Agrarfördersysteme. Im Klimaschutz führte der Berliner Klimadiskurs zur Gründung der »Initiative 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz«, die unternehmerische Verantwortung für den Klimaschutz nicht nur auf das eigene Unternehmen bezieht, sondern auf den Einfluss von Unternehmern in der Gesellschaft abzielt. Seit 2004 lädt die Stiftung im Herbst zu den »Hamburger Gesprächen für Naturschutz« ein, um über die Themen des Natur- und Umweltschutzes mit Entschei-

dungsträgern aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu diskutieren. Umweltbildungsprojekte vor allem zur Förderung des »jungen Naturschutzes« tragen dazu bei, gesellschaftliches Engagement für Natur und Umwelt frühzeitig zu fördern. Und die Stiftungsprofessuren fördern die wissenschaftliche Fundierung des Umwelt- und Naturschutzdiskurses.

Zweimal im Jahr trifft sich das Kuratorium der Michael Otto Stiftung – natürlich an der Elbe: in Hamburg. Es sind für mich nicht irgendwelche Termine, die erledigt werden müssen. Seit der ersten Sitzung 1993 habe ich mich stets auf die Diskussionen zu den Projektanträgen, die Überlegungen zur klugen Weiterentwicklung der Stiftungstätigkeit und den allgemeinen Austausch zur Umwelt- und Naturschutzpolitik gefreut.



Die Förderstrategie der Michael Otto Stiftung

Naturschutz ist Zukunftssicherung. Denn die Natur zu bewahren, Lebensräume zu schützen und die Vielfalt der natürlichen Lebensformen zu erhalten, sichert unsere eigenen Lebensgrundlagen und die der zukünftigen Generationen: Naturschutz ist die Voraussetzung für eine globale Entwicklung in Frieden und Wohlstand.

Wer erfolgreich sein will, muss manchmal ungewöhnliche Wege gehen. Über seine Michael Otto Stiftung für Umweltschutz setzt sich Dr. Michael Otto daher bereits seit 1993 konsequent und vielseitig dafür ein, den Dialog zu wichtigen Naturschutzthemen anzuregen – zu konkreten Naturschutzthemen vor Ort genauso wie für eine nachhaltige Entwicklung im Allgemeinen. Die lebenspendende Ressource Wasser als thematischer Schwerpunkt der

Stiftung steht hierbei stellvertretend für alle endlichen Ressourcen der Erde. Die Michael Otto Stiftung investiert in Bildungsprojekte und Forschung für naturverträgliches Handeln und setzt sich in politischen Diskursen für verbesserte Rahmenbedingungen für einen wirkungsvollen Naturschutz ein. Dabei geht es immer auch darum, beispielgebend zu wirken und weitere Akteure partnerschaftlich einzubeziehen. Denn die Verzahnung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft schafft zusätzliche Chancen und ist eine wesentliche Voraussetzung für effektiven Naturschutz.

Das erfolgreiche Wirken der Stiftung steht auf drei Säulen:

1. Dialog: Umweltschutz wird häufig durch widerstreitende Interessen einzelner gesellschaftlicher

Gruppen beeinträchtigt. Bei Interessenkonflikten übernimmt die Michael Otto Stiftung die Rolle der Moderatorin und Plattformgeberin, um gemeinsam mit Akteuren aus Umweltschutz, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft eine konstruktive Lösung für Mensch und Natur finden zu können. Daneben setzt sie eigene Impulse zu umweltpolitischen Themen.

2. Bildung: Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den Naturschutz ist die Bewusstseinsbildung. Die besten Grundlagen für einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen sind daher Bildung und Forschung. Insbesondere jungen Menschen und zukünftigen Entscheidern möchte die Michael Otto Stiftung das nötige Wissen sowie Handlungskompetenzen vermitteln. Das erreicht sie über Bildungsaktivi-

täten für Schüler, die Förderung von Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie die Einrichtung hochkarätig besetzter Stiftungsprofessuren.

3. Förderung: In der Regel entstehen die besten Ideen für erfolgreichen Naturschutz vor Ort. Die Stiftung fördert daher innovative und wirkungsvolle Projekte für den Erhalt von Flüssen, Seen und Auen. Das Spektrum reicht von

der Unterstützung von Kleinprojekten junger Menschen über die Finanzierung regional oder national bedeutsamer Projekte bis hin zur Förderung großer Naturschutzvorhaben von teilweise internationaler Bedeutung. Dabei geht es zunächst darum, gefährdete Lebensräume zu schützen oder deren ökologischen Zustand zu verbessern. Darüber hinaus erfüllen die stets innovativen Projekte eine Vorbildfunktion: Sie

zeigen beispielhaft, wie verschiedene Maßnahmen wirken, geben anderen Naturschutzakteuren Anregungen, wie eine erfolgreiche Projektrealisierung aussehen kann, und dienen dem Aufbau von langfristig erfolgreichen Strukturen.



Dialog



Bildung



Förderung

1993

Gründung der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz

Länderübergreifendes Konzept zur Erhaltung und Renaturierung der Elbe



1995

Konzeption eines Schutzprogramms zur Einrichtung eines Nationalparks im Pripjet-Gebiet, Weißrussland



1996

Durchführung der »Internationalen Weißstorchtagung« mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

Unterzeichnung der »Elbe-Erklärung«



1997

Einrichtung der Stiftungsprofessur »Umweltethik«, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

1. Internationale Pripjet-Konferenz in Minsk



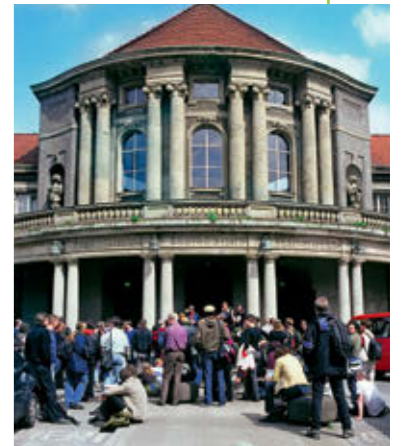
1998

Gründung des ersten weißrussischen Naturschutzverbands



2000

Einrichtung der Stiftungsprofessur »Sustainability and Global Change«, Universität Hamburg



2001

Start des Förderprogramms »Junger Naturschutz«
Durchführung des »Oder-Dialogs«



2002

Aufnahme der »Elbe-Erklärung« in den Koalitionsvertrag der Bundesregierung
2. Internationale Pripjet-Konferenz in Minsk



2003

Zehnjähriges Bestehen der Michael Otto Stiftung
Umbenennung des NABU-Instituts für Wiesen und Feuchtgebiete nach Jubiläumsspende in »Michael-Otto-Institut im NABU«



2004

Start der Reihe »Hamburger Gespräche für Naturschutz« mit dem Thema »Wasser in Not«
Eröffnung des Nationalpark-Zentrums Königsstuhl auf Rügen



2005

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Land unter?«

2006

»Berliner Klimadiskurs« und »Berliner Klimaerklärung«
Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Die Natur im Klima-Deal«
Initiierung »Wattenmeerdialo« über die Folgen des Klimawandels für das Wattenmeer



2007

Gründung der Initiative »2° - Deutsche Unternehmer für Klimaschutz«
3. Internationale Pripjet-Konferenz in Minsk
Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Fisch ohne Schutz«
Positionspapier »Wattenmeer und Klimawandel«



2008

Auszeichnung Dr. Michael Otto für Verdienste um das Stiftungswesen durch den Bundesverband Deutscher Stiftungen

Einrichtung der Stiftungsprofessur »Ökonomie des Klimawandels«, TU Berlin in Zusammenarbeit mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Ende der Vielfalt?«

Initiierung der »Biodiversitäts-Initiative«

Entwicklung des Bildungsangebots »AQUA-AGENTEN«



2009

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Natur frei Haus«

Auszeichnung der »AQUA-AGENTEN« als offizielles Projekt der »UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« für die Jahre 2010 und 2011



2010

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Stadt, Land, Flucht?«

Broschüre »Zukunftsbild für eine klimasichere Wattenmeerregion«

Start des Bildungsangebots »AQUA-AGENTEN« für Hamburger Grundschüler



2011

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Grenzen des Wachstums«

Heinz Sielmann Ehrenpreis für Dr. Michael Otto für seine herausragenden Leistungen im Bereich Natur- und Umweltschutz

Zweite Auszeichnung der »AQUA-AGENTEN« als offizielles Projekt der »UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« für die Jahre 2012 und 2013



2012

Hamburger Gespräche für Naturschutz: »Letzte Ausfahrt: Wandel?«

Etablierung der neuen AQUA-AGENTEN-Programmpunkte »Sondereinsatz« und »Umfragemission«

»AQUA-AGENTEN« als Preisträger im Wettbewerb »365 Orte im Land der Ideen«

Promotionsstipendium zum Thema Transformation mit der Stiftung »FuturZwei« und der Universität Flensburg



2012/2013

Hauptprojektspartner der Wanderausstellung »Endstation Meer? Das Plastikmüll-Projekt« im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe

2013

Zwanzigjähriges Bestehen der Michael Otto Stiftung



Im Dialog Lösungen finden

Probleme im Naturschutz haben nicht nur mit mangelndem Wissen zu tun. Allzu häufig stehen der Bewahrung natürlicher Lebensräume oder deren umweltverträglicher Nutzung widersprüchliche Interessen oder verhärtete Konflikte im Wege. Solche Konflikte aufzulösen, unterschiedliche gesellschaftliche Interessengruppen zum konstruktiven Austausch an einen Tisch zu bringen und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln, ist ein ganz wesentliches Anliegen der Michael Otto Stiftung.

Als Initiatorin sowie als Mediatorin organisiert die Stiftung Dialogveranstaltungen mit einflussreichen Akteuren aus Wirtschaft, Naturschutz, Politik und Wissenschaft. Wichtigstes Ziel ist es, mit den Entscheidern pragmatische Lösungen für aktuelle umweltpolitische Fragen zu erarbeiten.

Dialog – Oder-Dialog



Oder-Dialog – Integration von Hochwasser- und Naturschutz

Durch die Wiedervereinigung Deutschlands und spätestens nach dem katastrophalen Hochwasser im Sommer 1997 rückte die Oder als Grenzfluss zwischen Deutschland und Polen wieder stark ins Bewusstsein von Politik und Bürgern. Im Mittelpunkt der Diskussion standen umfassende Hochwasserschutzmaßnahmen einerseits und der Oder-Ausbau als europäische Wasserstraße andererseits.

Die strategischen Rahmenbedingungen waren günstig für eine Änderung der bisherigen Politik bezüglich des Hochwasserschutzes (»Mehr Raum für den Fluss«). Aber auch im Hinblick auf neue Infrastrukturvorhaben für den erwarteten großen Verkehrszuwachs (Förderung des Wasserstraßenbaus mit EU-Fördermitteln) galt es, neue Entwicklungskonzepte im Einklang mit der Flusslandschaft und dem Naturhaushalt zu entwerfen und umzusetzen.

Die Michael Otto Stiftung engagierte sich zusammen mit dem WWF-Auen-Institut für eine ökologisch ausgerichtete Was-

serwirtschaft und Landnutzung. Ein von der Stiftung veranstaltetes Oder-Kolloquium und weitere regionale Konferenzen halfen, die neuen Ansätze mit deutschen, polnischen und tschechischen Interessenvertretern zu diskutieren und die Akzeptanz der betreffenden Behörden zu erhöhen.

Aufbauend auf dem neu erarbeiteten dreisprachigen (deutsch, polnisch, tschechisch) »Oder-Auen-Atlas« ist es gelungen, öffentliches Bewusstsein für die notwendige Integration von Hochwasserschutz, Naturschutz und Raumplanung zu wecken. So war die beharrliche öffentliche Kritik an einem geplanten, umweltschädigenden Hochwasserrückhaltebecken auch mitverantwortlich dafür, dass heute eine wesentlich besser integrierte Planung mit ökologisch verträglichen Hochwasserschutzmaßnahmen Eingang in Politik und Verwaltung findet.

Zudem hat die langjährige Unterstützung der Michael Otto Stiftung entscheidend dazu beigetragen, dass zusätzliche Fördermittel für ein großes Deichrückverlegungs-

projekt gewonnen werden konnten. Die betreffenden Gemeinden waren beim Hochwasser 1997 von den Folgen der Deichbrüche schwer betroffen. Das Deichrückverlegungsprojekt hat Pilotcharakter für ganz Polen.

Um eine naturverträgliche Schifffahrt auf der Mittleren Oder zu fördern, unterstützte die Michael Otto Stiftung darüber hinaus von 2006 bis 2010 zwei Studien des WWF Polen zur Entwicklung eines modernisierten Konzepts für die Binnenschifffahrt auf der Oder. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst in der 2010 publizierten Broschüre »Analysis of the conditions and economic effectiveness of developing the Odra waterway – An Overview«.



Der Elbedialog – Ost-westdeutsche Flussentwicklung

Dem Schutz der Elbe hat sich die Michael Otto Stiftung bereits im Jahr ihrer Gründung 1993 verpflichtet. Als gesamtdeutscher Fluss war die Elbe vor der Wiedervereinigung von Ausbaumaßnahmen weitgehend verschont geblieben. Trotz der damals extrem schlechten Wasserqualität hat im und am Fluss eine ungewöhnliche Artenvielfalt überlebt, sodass es mit der Elbe eine der letzten intakten Flusslandschaften Europas zu erhalten galt.

Wirtschaft und Politik entwickelten nach der Wiedervereinigung umstrittene Pläne für den umfassenden Ausbau der Elbe als Wasserstraße. Um diese einmalige Lebensader zu schützen, moderierte die Michael Otto Stiftung zwischen den Interessengruppen und Verbänden. Ziel war ein ausgewogener Kompromiss zwischen dem Ausbau der Elbe einerseits und ihrem Erhalt als Ökosystem andererseits. Die Stiftung veranstaltete ins-

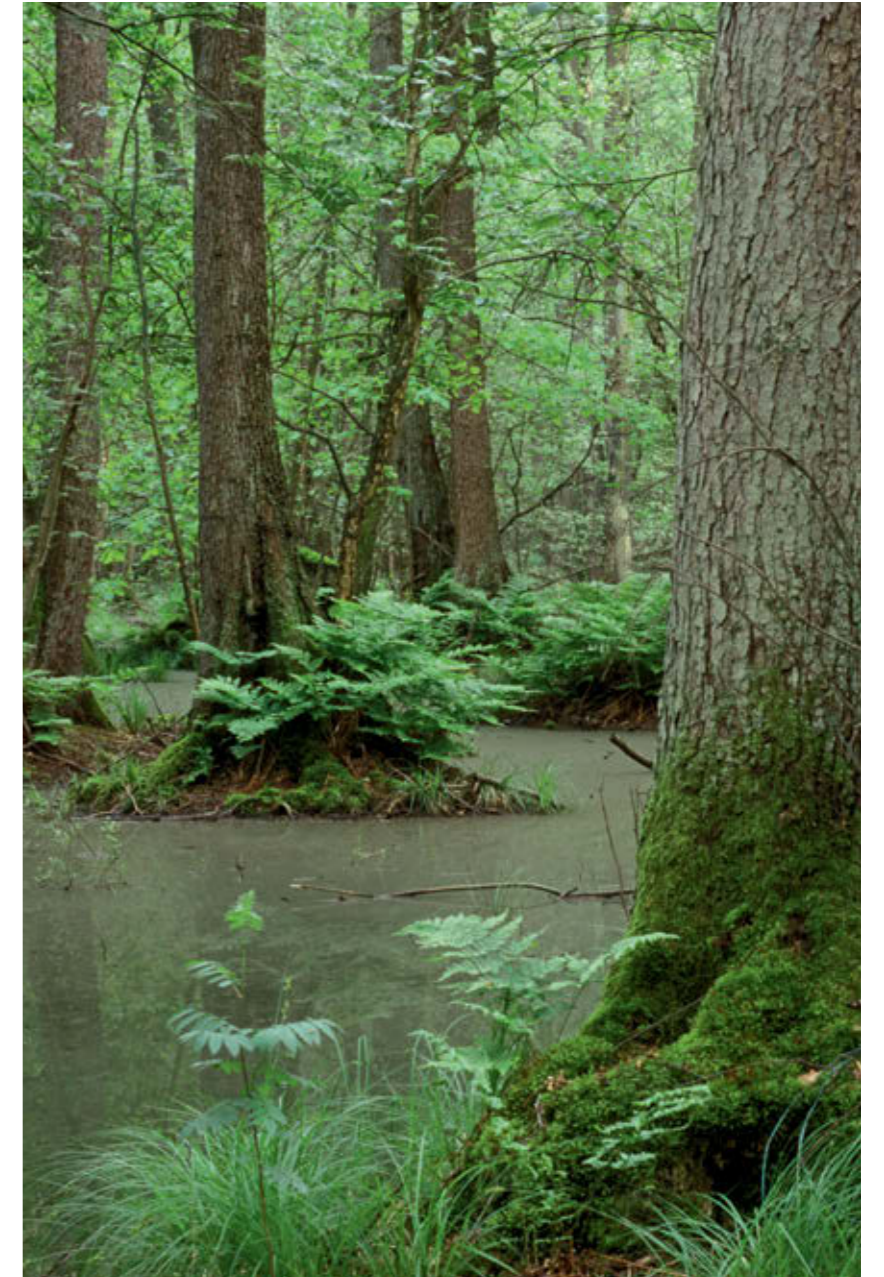
gesamt drei Elbe-Kolloquien, in deren Rahmen das Alternativkonzept »Flüsse zwischen Ost und West« vorgestellt und diskutiert wurde. Auf den Kolloquien wurde Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Naturschutz ein Forum für die Präsentation ihrer jeweiligen Vorstellungen geboten. Das Ergebnis war die »Erklärung zur weiteren Entwicklung der Elbe und des Elbe-Seitenkanals« (Elbe-Erklärung). Sie ist ein Konsenspapier zwischen Politik und Naturschutz

über die weitere, naturverträgliche Entwicklung an Elbe und Havel. Diese wurde 1996 vom Bundesministerium für Verkehr und allen großen deutschen Umwelt- und Naturschutzverbänden unterzeichnet. Dennoch verlief die Umsetzung nicht so reibungslos wie erhofft. Zu unterschiedlich wurden die Begriffe »verkehrlich notwendig« und »ökologisch verträglich« von den Beteiligten interpretiert.

Diese ernüchternde Tatsache und die schwere Elbeflut im Sommer 2002 waren Anlass für die Michael Otto Stiftung, den Dialog weiterzuverfolgen. Die Aufnahme der Elbe-Erklärung in den Koalitionsvertrag der Bundesregierung im Jahr 2002 kann als Durchbruch bezeichnet werden.

Ein konkreter, direkt auf die Elbe-Erklärung zurückzuführender Erfolg ist der Entschluss, den Mittellauf der Elbe nicht mit Staustufen auszubauen. Auch die Herabstufung der Unteren Havel als Bundeswasserstraße mit dem Ziel, sie in ein naturnahes Gewässer zu verwandeln, ist ein Ergebnis daraus. So wurde auch das europaweit größte Fluss-Renaturierungsprojekt an der Unteren Havel möglich, das der NABU seit 2005 gemeinsam mit dem Bund und den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie mit Unterstützung der Michael Otto Stiftung durchführt.

Auch bei weiteren Projekten zum Schutz der Elbe tritt die Michael Otto Stiftung als Förderer innovativer Projekte auf, beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Trägerverbund Burg Lenzen (Elbe) e.V.



Matthias Wissmann,
ehemaliger
Bundesverkehrsminister

»Eine moderne Infrastruktur ist das Fundament für gesellschaftlichen Wohlstand. »Modern« heißt nicht zuletzt, Rücksicht auf Umwelt und Natur zu nehmen. Die »Elbe-Erklärung« von 1996 eignet sich hervorragend als ein Beispiel, wie ökologische und ökonomische Anforderungen zukunftsfähig in Einklang gebracht werden können. Bereits seit 20 Jahren ist die Michael Otto Stiftung ein verlässlicher Partner für derartig innovative Kooperationen. Zum Jubiläum gratuliere ich der Stiftung sehr herzlich und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg.«



Berliner Klimadiskurs – Als Unternehmen Initiative zeigen

Als Konsequenzen des Klimawandels drohen nicht nur ökologische und soziale Folgen, sondern auch hohe ökonomische Risiken und Kosten. Vor diesem Hintergrund diskutierten 2006 auf Einladung der Michael Otto Stiftung namhafte Akteure aus Forschung, Politik und Verwaltung die bisherigen wissenschaftlich, politisch und gesellschaftlich anerkannten Klimaschutzziele sowie die Chancen ihrer Umsetzung. Im Mittelpunkt der drei in Berlin ausgerichteten

Treffen stand das Ziel, praktische klimapolitische Positionen, Instrumente und Maßnahmen zu definieren. Darüber hinaus wurde die mögliche Rolle Deutschlands beim Einfluss auf internationale Entscheidungen formuliert.

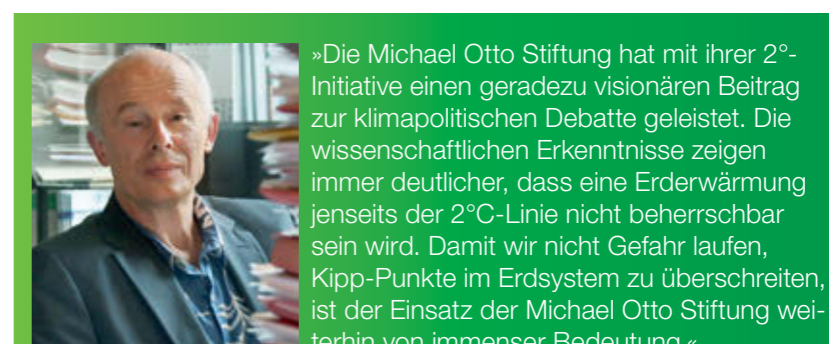
Abschließend wurde die »Berliner Klimaerklärung der Michael Otto Stiftung« erarbeitet. Das Papier diente in der Folge als Ausgangspunkt und Impuls zur Gründung der Initiative »2° – Deutsche

Unternehmer für Klimaschutz«. In dieser Initiative haben sich eine Reihe bedeutender deutscher Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer und Familienunternehmer aus unterschiedlichen Branchen zusammengeschlossen.

Ziel der 2011 in eine Stiftung überführten Initiative ist es, die Politik bei ihren Bemühungen zur Etablierung marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen für den Klimaschutz zu unterstützen und

die Lösungskompetenz deutscher Unternehmer für den Klimaschutz zu aktivieren. Benannt ist sie nach ihrem wichtigsten Ziel: die durchschnittliche globale Erderwärmung auf 2° Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu beschränken.

www.stiftung2grad.de



»Die Michael Otto Stiftung hat mit ihrer 2°-Initiative einen geradezu visionären Beitrag zur klimapolitischen Debatte geleistet. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zeigen immer deutlicher, dass eine Erderwärmung jenseits der 2°C-Linie nicht beherrschbar sein wird. Damit wir nicht Gefahr laufen, Kipp-Punkte im Erdsystem zu überschreiten, ist der Einsatz der Michael Otto Stiftung weiterhin von immenser Bedeutung.«

Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber,
Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung

Hamburger Gespräche für Naturschutz – Dialoge zu drängenden Umweltfragen



Seit 2004 veranstaltet die Michael Otto Stiftung die viel beachtete Dialogreihe »Hamburger Gespräche für Naturschutz«. Die Symposien beleben die gesellschaftliche Debatte über wichtige Umweltthemen, schaffen ein Bewusstsein für die Belange des Naturschutzes und entwickeln mit den namhaften Referenten und den engagierten Gästen interdisziplinäre Lösungsansätze für aktuelle naturschutzpolitische Fragen.

Dank ihrer guten Kontakte zu einer Vielzahl gesellschaftlicher Akteure im In- und Ausland sowie durch ihre politische Unabhängigkeit fungiert die Michael Otto Stiftung in diesem Prozess als Plattform und versammelt einflussreiche Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik an einem Tisch. Die Gespräche ermöglichen so eine intensive gesellschaftliche Debatte, die weit über den Tag der Veranstaltung hinaus wirkt: In Form von Folgediskursen und Initiativen werden die erarbei-

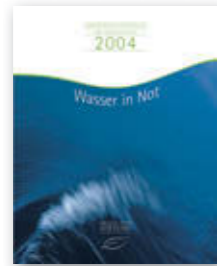
teten Lösungsansätze mit den beteiligten Interessengruppen mitunter weiter erörtert und ihre Umsetzung in die Wege geleitet. Beispiele hierfür sind der »Wattenmeerdialo g« sowie die »Biodiversitäts-Initiative«.

Sämtliche Dokumentationen der Hamburger Gespräche können bei der Stiftung kostenlos angefordert werden und stehen als PDF-Dokumente auf der Website der Stiftung im Bereich »Dialog« zum Download bereit.



Prof. Dr. Maximilian Gege, Vorsitzender Bundesarbeitskreis Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.

»Die Hamburger Gespräche haben für mich einen ganz besonderen Stellenwert, da immer sehr interessante Redner und Diskussionen zu erwarten sind, Themen behandelt werden, die bei anderen Tagungen nicht in der Form oder nur zum Teil angeboten werden und somit immer zu neuen Erkenntnissen führen. Zu meiner großen Freude treffe ich hier immer zahlreiche Persönlichkeiten, mit denen mich die gemeinsame Arbeit für eine nachhaltige Entwicklung verbindet. Und last but not least freue ich mich immer schon auf die kommenden Hamburger Gespräche. Herzlichen Dank an die Michael Otto Stiftung und weiterhin so viel Erfolg!«



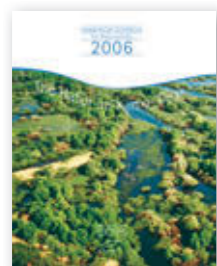
»Wasser in Not«

Aus gutem Grund war Wasser das erste Schwerpunktthema der Hamburger Gespräche, steht es doch bei der Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen meist im Zentrum der Probleme. Diese wichtige Ressource ist durch Übernutzung und Verschmutzung akut gefährdet. Infolge des Klimawandels wird das verfügbare Süßwasser an vielen Stellen der Welt noch ungünstiger verteilt sein. Die Referenten der ersten Hamburger Gespräche beleuchteten 2004 die globalen Entwicklungen und mögliche Lösungsansätze – etwa in der Landwirtschaft und im Klimaschutz.



»Land unter?«

2005 stand unter dem Titel »Land unter?« der Schutz und Erhalt des Lebensraums Wattenmeer im Mittelpunkt. Es ging um die Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs auf die Küstenregionen und Ansätze, wie Natur- und Küstenschutz darauf reagieren könnten. Denn der Klimawandel gefährdet nicht nur Menschen und Wirtschaftsgüter im Küstenraum, sondern auch unwiederbringliche Naturgüter wie etwa das ökologisch äußerst wertvolle Wattenmeer.



»Natur im Klima-Deal«

Bei den Fragen des Wasser- und Gewässerschutzes nimmt der Klimawandel eine entscheidende Rolle ein. Die Stiftung widmete diesem Thema daher die Hamburger Gespräche 2006: Dort standen die Chancen und Risiken der Investition in CO₂-Senken im Vordergrund – einer Strategie, bei der die Notwendigkeit zum Klimaschutz und zum Artenschutz aufeinandertreffen. Denn die artenreichsten natürlichen Lebensräume sind ganz überwiegend auch die produktivsten Senken – also Speicher – von CO₂.



»Fisch ohne Schutz«

Weite Teile der Meere sind buchstäblich leergefischt. Neben den dramatischen Auswirkungen auf die Ökosysteme und die Biodiversität der Ozeane führt die Überfischung auch zu negativen Folgen für die Menschen: Die Industriestaaten fischen mit ihren hochmodernen Fangflotten den Küstenbewohnern zahlreicher Entwicklungsländer ihre Existenz- und Nahrungsgrundlage weg. Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen der Überfischung der Meere waren das Thema der Hamburger Gespräche 2007.



»Ende der Vielfalt?«

Die biologische Vielfalt zu erhalten ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Dabei kommt der Landwirtschaft eine besondere Rolle zu: Sie ist der intensivste Nutzer der natürlichen Ressourcen und beeinflusst damit den Zustand der Natur wie kein anderer Wirtschaftszweig. Wie kann sie angesichts der weltweit steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen dem Artenschutz besser gerecht werden? Dieser Frage gingen die Hamburger Gespräche 2008 »Ende der Vielfalt?« nach.



»Natur frei Haus«

Warum bekommen wir das dramatische Artensterben nicht in den Griff? Ein wesentlicher Grund dafür ist womöglich, dass die Nutzung der Natur in aller Regel gratis ist und deshalb wertlos erscheint. Dabei gilt es, die Natur nicht nur unter ethischen und kulturellen Gesichtspunkten zu erhalten; setzt man die sogenannten ökosystemaren Dienstleistungen der Natur in Wert, lässt sich auch ihr ökonomischer Beitrag für das Wirtschaften und Überleben der Menschheit begreiflich machen. Unter dem Titel »Natur frei Haus« diskutierten Experten 2009 über den riskanten Umgang mit dem Marktfaktor Natur und über Wege aus der Krise.



»Stadt, Land, Flucht?«

Aufgrund der fortschreitenden Landflucht werden in naher Zukunft zwei Drittel der Weltbevölkerung in städtischen Großräumen und Megacities leben. Gleichzeitig verändern sich die Bevölkerungsstrukturen in den ländlichen Räumen. Sowohl die zunehmende Urbanisierung als auch die Entleerung der Regionen haben erhebliche Konsequenzen. Die 7. Hamburger Gespräche für Naturschutz widmeten sich 2010 den Chancen und Risiken der zunehmenden Urbanisierung für die Ökosysteme.



»Grenzen des Wachstums«

Das globale Wachstum, das auf übermäßigem Ressourcenverbrauch basiert, ist nicht nachhaltig und bedroht die Stabilität der Erde. Ein grundlegendes gesellschaftliches Umdenken ist daher notwendig, um die Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten. Obwohl die 40 Jahre alte Mahnung des Club of Rome, dass die Grenzen des Wachstums innerhalb der nächsten 100 Jahre erreicht seien, vielfach diskutiert wurde, blieb sie ohne nennenswerte Konsequenzen. Stattdessen ist der Ressourcenverbrauch heute höher denn je. Mittlerweile ist dies nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein ökonomisches und zunehmend ein soziales Problem. Die Suche nach Wegen aus der Wachstumsfalle beschäftigte die Experten 2011.



»Letzte Ausfahrt: Wandel?«

Obwohl Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die schädlichen Nebenwirkungen des Wachstums längst erkannt haben, ist eine wirkliche Transformation in eine nachhaltige Gesellschaft noch nicht zu beobachten. Die Hamburger Gespräche 2012 knüpften daher an die Veranstaltung des Vorjahres an: Im Mittelpunkt standen die Spielräume und Grenzen des notwendigen Wandels, die gesellschaftlichen Werte, die wir unbedingt bewahren müssen, die möglichen Handlungsoptionen sowie die Herausforderungen und Chancen, die dabei auf alle Akteure zukommen.

Wattenmeerdiallog – Die Küste in Zeiten des Klimawandels

Steigt der Meeresspiegel im Zuge des Klimawandels an, hat dies gravierende Konsequenzen sowohl für die Menschen, die an der Küste leben, als auch für die Natur. Insbesondere der Lebensraum Wattenmeer wäre stark betroffen.

Diese Thematik war bereits 2005 Gegenstand der Hamburger Gespräche für Naturschutz. Im Zuge der Veranstaltung wurde deutlich, dass solche Konflikte vermeidbar sind, wenn gemeinsam mit allen Betroffenen frühzeitig im Sinne eines integrierten Küstenzonenmanagements geeignete Strategien entwickelt werden.

Die Michael Otto Stiftung hat daraufhin die Initiative ergriffen und den »Wattenmeerdiallog« über die

zukünftige Gestaltung der Wattenmeerregion angestoßen und moderiert. Das Projekt »Folgen des Klimawandels und Entwicklung von Lösungsszenarien im Rahmen von Integriertem Küstenzonenmanagement (IKZM)« wurde von 2006 bis 2010 in zwei Phasen durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.

In den Jahren 2006 und 2007 fand eine Vielzahl von Gesprächen und Workshops mit Experten aus Wissenschaft, Natur- und Küstenschutz sowie aus der Verwaltung statt. Die daraus entstandene Analyse der Diskussionslage in Deutschland zum Thema Wat-

tenmeer, Klimaänderung, Küsten- und Naturschutz (»Diskursanalyse«) diente als Grundlage für den weiteren Verständigungsprozess. Auf Basis der in diesem Dialog erlangten Ergebnisse verfasste die Michael Otto Stiftung im Dezember 2007 das Positionspapier »Die Anpassung der Wattenmeerregion an die möglichen Folgen des Klimawandels«. Es enthält eine Situationsanalyse sowie strategische Empfehlungen für die Formulierung einer umfassend unterstützten und effektiven nationalen Strategie zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels für die Wattenmeerregion.

Im Mittelpunkt der zweiten Phase stand dann die Erarbeitung eines »Zukunftsbildes für eine klimasichere Wattenmeerregion«, das als Dialogpapier Ende Mai 2010 veröffentlicht wurde. Das Zukunftsbild möchte den politischen Entscheidern ein Szenarium vorstellen, wie eine zukunftsfähige Entwicklung der Wattenmeerregion aussehen könnte, und Vorschläge für hierzu notwendige Maßnahmen machen. Dazu hat die Stiftung eng mit Fachleuten aus Natur- und Küstenschutz der Nordseeregion sowie Landschaftsplanern zusammengearbeitet. Das Zukunftsbild trennt nicht länger zwischen dem Wattenmeer einerseits und der Entwicklung hinter den Deichen andererseits. Denn nur eine Betrachtung der gesamten Küstenzone, von den vorgelagerten Inseln bis in das Deichhinterland, kann unter Einbeziehung aller relevanten Aspekte und Interessen zu akzeptablen Lösungen für Küstenschutz und Naturschutz führen.



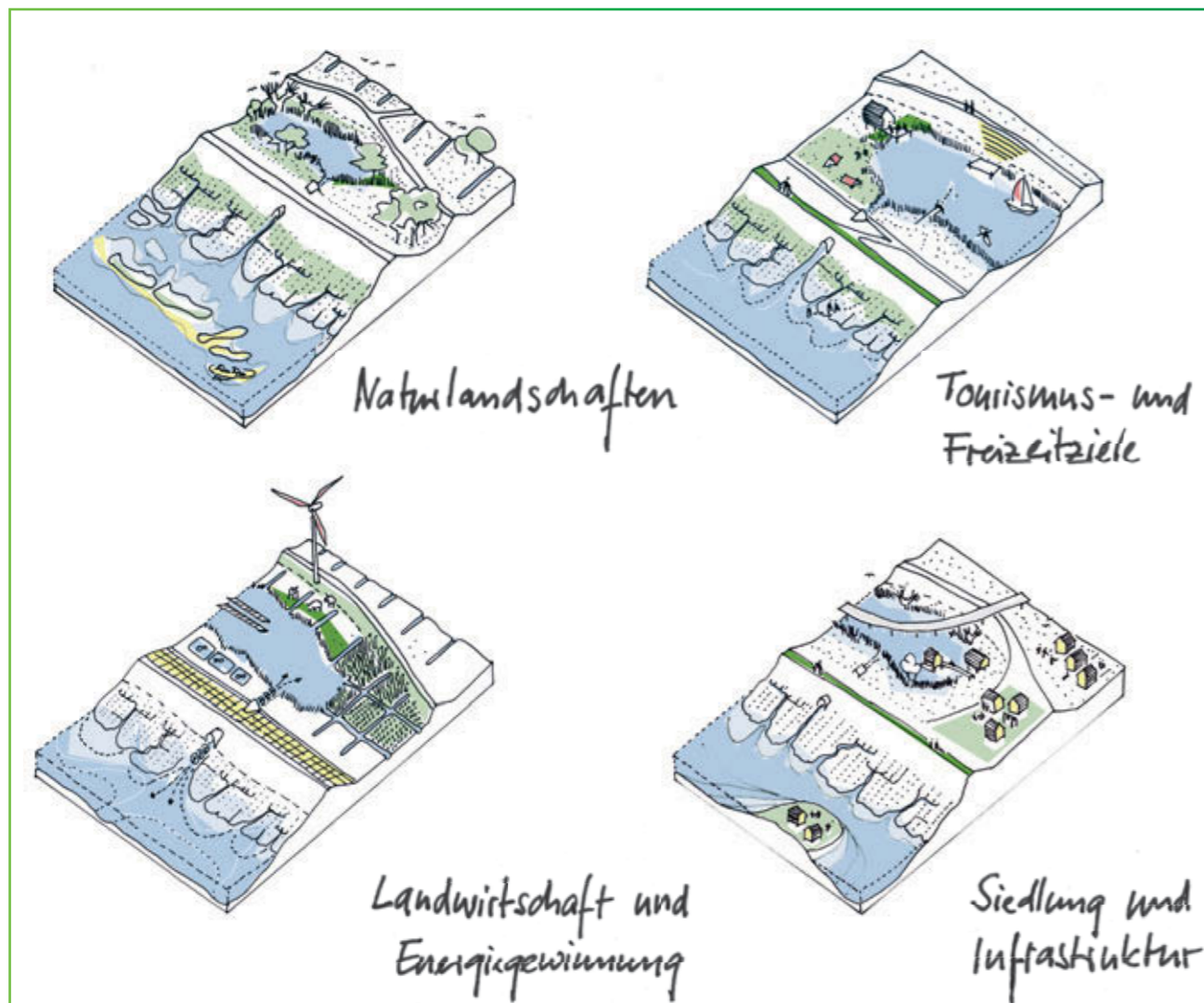
Dr. Bernd Scherer, Meeresschutz und Nationalpark, Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

»Mit dem Wattenmeerdiallog hat die Michael Otto Stiftung (wieder einmal) genau das getan, wofür sie bekannt und geachtet ist. Sie hat eine gesellschaftliche Fragestellung aufgegriffen, in der aus unterschiedlichsten, manchmal gegensätzlichen Interessenlagen heraus ein wichtiges Zukunftsthema offen ist. Es ist das Verdienst der Stiftung, das ganze Spektrum unterschiedlichster Akteure an einen Tisch zu holen, den Prozess samt Mediator zu finanzieren und so einen vertrauensvollen Rahmen für konstruktive Gespräche zu schaffen. Und es gibt Nachwirkungen: Inzwischen läuft beim WWF ein Projekt »Wachsen mit dem Meer«, in dem vergleichbare Fragestellungen bearbeitet werden. Und auf Initiative des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums arbeitet seit Kurzem eine Gruppe mit Vertretern aus Küstenschutz, Naturschutz und Interessenvertretern aus der Region gemeinsam an der »Strategie Wattenmeer 2100«. Damit haben die Betroffenen den Ball aufgenommen.«

Zukunftsbilder für das Wattenmeer: Multifunktionale Räume an der Schnittstelle von Meer und Land

Die Publikation »Ein Zukunftsbild für eine klimasichere Wattenmeerregion« zeigt Szenarien auf, wie Nutzungssynergien des Küstenschutzes mit den anderen Feldern der Raumentwicklung aussehen könnten. Beispiele zeigen, wie neue Formen der räumlichen Gestaltung und Nutzung in eine nachhaltige Anpassung der Küsten integriert werden können: Übergangsbereiche zwischen Land und Meer bieten nicht nur dem Küsten- und dem Naturschutz, sondern auch dem Tourismus,

der Landwirtschaft, der Energiewirtschaft und der regionalen Entwicklung große Chancen. Grundlage ist eine angepasste Infrastruktur, die es ermöglicht, das Gebiet ohne Risiken und Schäden regelmäßig und kontrolliert zu überfluten: Das Ziel sind wertvolle multifunktionale Landschaften an der Schnittstelle von Meer und Land. Zu realisieren ist dies nur auf Basis einer integrierten Raumplanung unter Einbeziehung aller relevanten Akteure.



(Die räumlichen Typologien wurden entwickelt und grafisch umgesetzt vom Büro osp . urbane landschaften)





Die Biodiversitäts-Initiative – Reformen im landwirtschaftlich genutzten Raum

Weltweit geht die biologische Vielfalt zurück, und auch in Deutschland wurden die 2010-Ziele zum Erhalt der Biodiversität nicht erreicht. Deshalb hat die Stiftung auch in diesem Themenfeld im Anschluss an die Hamburger Gespräche für Naturschutz unter dem Motto »Ende der Vielfalt?« 2008 einen mehrjährigen Dialogprozess mit relevanten Experten aus allen Stakeholdergruppen initiiert.

Ein Großteil der hierzulande zu schützenden biologischen Vielfalt befindet sich in landwirtschaftlich genutzten Flächen. Biodiversitätsschutz muss daher weit über den herkömmlichen Naturschutz hinausgehen und erfordert die aktive Pflege von Teilen der Kulturlandschaft. Der Landwirtschaft

kommt also eine besondere Rolle zu: Sie ist der intensivste Nutzer der natürlichen Ressourcen und beeinflusst damit den Zustand der Natur wie kein anderer Wirtschaftszweig. Doch bei der Analyse des bis dato geführten Diskurses zum Thema wurde deutlich, dass es zwischen den relevanten Akteursgruppen ein klares Dialogdefizit gibt.

Ziel der »Biodiversitäts-Initiative« war es daher, die Debatte um die Rolle und die Möglichkeiten der Landwirtschaft durch neue Ideen und Impulse anzuregen, die verhärteten Fronten aufzubrechen und gemeinsam mit Landwirten und Naturschützern Lösungen für den Erhalt der Biodiversität im ländlichen Raum in Deutschland zu finden.

Im Zentrum der Diskussionen stand der Beitrag der Landwirtschaft zur Implementierung der nationalen Biodiversitätsstrategie. Hierzu wurden neben einer Berechnung des grundlegenden Finanzierungsbedarfs auch die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen diskutiert, die Landwirte für ein nachhaltiges Engagement für die biologische Vielfalt benötigen.

Um die grundlegende Frage der Finanzierung zu klären, hat die Michael Otto Stiftung Prof. em. Ulrich Hampicke, einen der führenden Umweltökonomien in Deutschland, gebeten, in einem Fachgutachten darzulegen, welche Mittel erforderlich wären, um durch eine sinnvolle Mischung aus der Ausweitung von biodiversitäts-

reichen Formen der extensiven, naturnahen Landwirtschaft auf zehn bis 15 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sowie eine Begrenzung der Intensivierung der Landwirtschaft wirkungsvollen Artenschutz in Deutschland zu betreiben. Das »Fachgutachten über die Höhe von Ausgleichszahlungen für die naturnahe Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen in Deutschland« ist auf der Website der Michael Otto Stiftung im Bereich »Dialog« als Download erhältlich.

Das Gutachten bildet die Basis des Positionspapiers »Biodiversität im landwirtschaftlich genutzten Raum« der Michael Otto Stiftung, welches mögliche Lösungsansätze skizziert. Der Schlüssel liegt nach Auffassung der Stiftung darin, die

Landwirte als Unternehmer ernst zu nehmen und ihre materiellen Interessen zu berücksichtigen. Das Positionspapier kann ebenfalls im Bereich Dialog der Website heruntergeladen werden.

Das Jahr 2010 wurde genutzt, um die Position der Stiftung relevanten Stakeholdern sowie der Öffentlichkeit vorzustellen. Nach einem Gespräch mit Bundesministerin Ilse Aigner im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) wurden die Publikationen auf einer Pressekonferenz in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert.

Daneben diskutierte die Stiftung ihr Positionspapier im Rahmen eines gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband (DBV) ausgerichteten Fachgesprächs mit Vertretern der Landwirte und Experten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Es wurde interessiert aufgenommen und hat eine weiterführende Debatte angeregt. Überdies organisierte die Stiftung einen Parlamentarischen Abend in Berlin, um das Thema vor politischen Repräsentanten zur Debatte zu stellen. Der Einladung folgten Mitglieder aller relevanten parlamentarischen Ausschüsse sowie Vertreter des BMELV und verschiedener Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Nachdem die Stiftung einen Impuls für die weitere politische Debatte gesetzt hat, treibt sie das Thema nun weiter, indem sie sich der bislang mangelhaften Umsetzung des praktischen Biodiversitätsschutzes in Deutschland widmet. Denn es wurde deutlich, dass die bisher ergriffenen Naturschutzmaßnahmen nicht in der Lage waren, die Bestandsrückgänge von Tier- und Pflanzenarten zu stoppen. Dies gilt sowohl für viele Schutzgebiete als auch für die sogenannte »Normallandschaft«. Die Stiftung hat beim Michael-Otto-Institut im NABU eine Studie in Auftrag gegeben, die die Gründe für das Scheitern von Naturschutzmaßnahmen analysieren und neue Ansätze zum Erhalt der Biodiversität aus anderen Ländern aufarbeiten soll.

Abschließend wird die Situation in Deutschland bewertet und ein Ausblick gegeben. Es werden mögliche Lösungsstrategien skizziert und anhand von Beispielen aus dem In- und Ausland Vorschläge zur Methodik des Vorgehens erarbeitet. Die Ergebnisse sollen über Workshops an die relevanten Akteursgruppen zurückgespielt werden, um der dringend notwendigen Diskussion zu diesem Thema in Deutschland Impulse zu geben.



Prof. em.
Ulrich Hampicke

»Die Initiative der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz, auf die Bedeutung der Artenvielfalt in der genutzten Kulturlandschaft und auf unsere Verantwortung für sie hinzuweisen, steht in der ersten Reihe zivilgesellschaftlicher Anstrengung für das Gemeinwesen. Sie ist von unschätzbarem Wert. Ich wünsche ihr weiterhin einen langen Atem und bin sicher, dass sie von Erfolgen gekrönt sein wird.«

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Um Menschen für ein nachhaltiges Handeln zu sensibilisieren, sind Bildung und Bewusstseins-schaffung die grundlegende Voraussetzung. Die Michael Otto Stiftung hat daher Bildung und Wissensvermittlung zu einem ihrer Schwerpunkte gemacht und spricht auf verschiedenen Ebenen relevante Zielgruppen an:

Das erfolgreiche Bildungsangebot »AQUA-AGENTEN« für junge Schülerinnen und Schüler macht bereits über seinen Namen deutlich, dass eine spielerische Heranführung an das Thema Wasser im Mittelpunkt steht.

Nachhaltige Impulse für die Hochschulbildung haben wir über einmalige Sonderinvestitionen in drei Stiftungslehrstühle geschaffen, deren Ziele so vielfältig sind wie die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung.

Unser Ziel bei der Unterstützung von Bildungs- und Forschungszentren ist es, möglichst weite Teile der Bevölkerung mit der Relevanz des Themas Naturschutz vertraut zu machen. Und dies ohne erhobenen Zeigefinger, sondern durch interaktive Ausstellungen, konkrete Projektarbeit, nachhaltige wissenschaftliche Forschung und begleitende Medienarbeit.



Die AQUA-AGENTEN – Ein Bildungsangebot für Hamburger Grundschulen

Kinder sind neugierige Forschernaturen. Sie lieben es, Wasser zu erleben. Beim Baden, Zähne putzen, Schiff fahren und Schneemann bauen; täglich kommen sie damit in Berührung. Und Wasser ist ein ganz besonderes »Lebens-Mittel«, denn ohne Wasser ist kein Leben möglich. Im Vordergrund des spielerischen Entdeckens dieser wertvollen, begrenzt verfügbaren und unersetzbaren Ressource steht der Erwerb von Kompetenzen. Die Kinder werden bestärkt, ihr eigenes Leben zu reflektieren und zu gestalten und für ein verantwortungsvolles Miteinander in der Gesellschaft einzutreten. Dafür wurde das Bildungsangebot bereits zweimal als »Offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung« ausgezeichnet.

Kinderfragen zum Thema Wasser sind der Ausgangs- und Bezugspunkt des außergewöhnlichen Bildungsangebots AQUA-AGENTEN, das die Michael Otto Stiftung 2008 initiierte und seit 2010 gemeinsam mit einem

vielfältigen Kooperationsnetzwerk durchführt. Ziel ist es, dass Hamburger Grundschülerinnen und -schüler der 3. und 4. Klassen ein ganzheitliches und nachhaltiges Verständnis für Wasser entwickeln und sich für diese Ressource begeistern.

Eine AQUA-AGENTEN-Zentrale schickt die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die »Mission Wasser«; über einen Zeitraum von mehreren Wochen werden sie zu AQUA-AGENTEN ausgebildet. Am Ende ihrer Ausbildung wissen sie genau Bescheid, warum Wasser für alle Lebensbereiche so wertvoll ist und wie sich das eigene Handeln auf diese Ressource auswirkt.

Das wichtigste Arbeitsmaterial ist der AQUA-AGENTEN-Koffer. Er verwandelt das Klassenzimmer in eine Ausbildungszentrale. Der Koffer liefert umfangreiches Material für eine Wasser-Themenwerkstatt, eingebettet in eine motivierende Story. Die Schülerinnen und Schüler erforschen, bespielen, erarbei-

ten und diskutieren in 38 Aufgaben die Themen Wasserversorgung, Wasserentsorgung, Lebensraum Wasser und Hafenstadt Hamburg. Unter anderem mit Hilfe von Quizfragen, Bildinterpretationen, Planspielen und Comics finden die Kinder ihre eigenen Antworten zum Thema Wasser.

Die Arbeit mit der Themenwerkstatt des Koffers ist die ideale Grundlage, um bei außerschulischen Exkursionen und Aktionen das Gelernte zu vertiefen, zu überprüfen und weiterzugeben. Bei den AQUA-AGENTEN-Erlebnistagen können zehn Schulklassen pro Jahr spannende Wasserorte in Hamburg entdecken: Gemeinsam mit betreuenden Oberagenten besuchen sie ein Wasserwerk, ein Klärwerk, einen Containerterminal sowie ein Hamburger Gewässer. Durch Experimente und Expertengespräche setzen sie ihre Ausbildung vor Ort fort.



Umfragemission: Kinder decken auf!

Während der Umfragemission ermitteln die Kinder in Interviews, wie Hamburger Bürger die Bedeutung der Ressource Wasser für ihren Alltag einschätzen. Fragen wie »Wofür brauchen Sie jeden Tag Wasser?« oder »Wussten Sie schon, dass auch in einer Jeans Wasser steckt?« stehen

dabei im Mittelpunkt der Umfrage. Außerdem informieren die Schülerinnen und Schüler die Befragten mit Hilfe kreativer Materialien über ausgewählte Aspekte zur Ressource Wasser. Übergeordnetes Ziel ist es, die Passanten für den Wert der Ressource Wasser zu sensibilisieren und festzuhalten,

welchen Beitrag jeder zum Schutz des Wassers beitragen kann. Eigenverantwortlich schwärmen die Klassen in ihren Stadtvierteln aus und halten ihre Ergebnisse für sich und die AQUA-AGENTEN-Zentrale fest. Interessierte Klassen können sich für die Umfragemission ganzjährig anmelden.

Erfolg in Zahlen (2009 bis 2012)

- x 231 AQUA-AGENTEN-Koffer sind im Umlauf
- x 150 Schulen wurden zu AQUA-AGENTEN-Schulen
- x 270 Lehrkräfte sind AQUA-AGENTEN-Lehrer(innen)
- x 221 Personen nahmen an Fortbildungen teil
- x 760 Kinder beteiligten sich an Erlebnistagen
- x 354 Kinder nahmen an Sondereinsätzen teil
- x 5.800 Kinder arbeiten mit dem Koffer



Michael Beckereit,
Geschäftsführer
HAMBURG WASSER

»Seit 2010 geht HAMBURG WASSER mit dem Bildungsangebot AQUA-AGENTEN einen neuen Weg, der die Gestaltungs- und Methodenkompetenz der Hamburger Grundschüler fördert. Ausschlaggebend für den Erfolg dieses Bildungsangebotes ist besonders die Zusammenarbeit im Kooperationsnetzwerk unter der Federführung der Michael Otto Stiftung, die die notwendigen Impulse für eine stetige Weiterentwicklung des Angebotes liefert und seine Qualität sichert. Ohne die AQUA-AGENTEN ist das Schulprogramm von HAMBURG WASSER heute nicht mehr vorstellbar.«

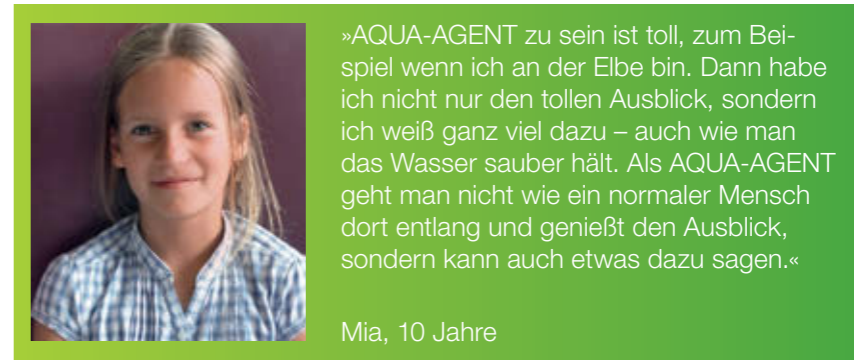
AQUA-AGENTEN Sondereinsatz

Anlässlich des Weltwassertages organisiert das AQUA-AGENTEN-Büro jährlich einen Event rund um das Thema Wasser. Im Jahr 2013 lautete das Thema des Sondereinsatzes: Plastikmüll im Wasser. Am 22. März 2013 wurden zehn Schulklassen auf den AQUA-AGENTEN-Sondereinsatz geschickt. In betreuten Kleingruppen strömten die Kinder aus, um mit Hilfe kreativer Materialien Passanten zu interviewen. Sie sollten bei diesem Einsatz zum einen Hamburger Bürger über die Problematik von Plastikmüll im Wasser aufklären. Zum anderen erfragten sie, welchen Beitrag jeder Einzelne zum Schutz des Wassers beisteuern wird. Übergeordnetes Ziel war es, die Befragten für die ganzheitliche Bedeutung der Ressource und für den Lebensraum Wasser zu sensibilisieren. In Form einer Abschlusspräsentation stellten die Kinder die Ergebnisse ihrer Umfrage der Öffentlichkeit vor.

Kooperationsnetzwerk

Die Michael Otto Stiftung als Initiator hat ein vielfältiges Kooperationsnetzwerk mit Akteuren aus Wirtschaft, Naturschutz und Wissenschaft geknüpft. Für die Durchführung engagieren sich außerdem HAMBURG WASSER, die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), der NABU Hamburg und das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Die Leuphana Universität Lüneburg, der Cornelsen Verlag, der azv Südholstein und die Hamburger Sparkasse haben die Entwicklung unterstützt. Die Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung befürwortet das beispielhafte Projekt, das auf den Hamburger Bildungsplan abgestimmt ist.

www.aqua-agenten.de



»AQUA-AGENT zu sein ist toll, zum Beispiel wenn ich an der Elbe bin. Dann habe ich nicht nur den tollen Ausblick, sondern ich weiß ganz viel dazu – auch wie man das Wasser sauber hält. Als AQUA-AGENT geht man nicht wie ein normaler Mensch dort entlang und genießt den Ausblick, sondern kann auch etwas dazu sagen.«

Mia, 10 Jahre





Bildungs- und Forschungszentren

Michael-Otto-Institut im NABU

Die Lebensgemeinschaften in den Agrarlandschaften Europas sind extrem bedroht; die Bestände zahlreicher Arten schrumpfen seit Jahren. Das Michael-Otto-Institut im schleswig-holsteinischen Storchendorf Bergenhusen hat es sich daher zum Ziel gemacht, die Interessenkonflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu entschärfen. Dazu erarbeitet das Institut unter anderem wissenschaftliche Grundlagen für

einen erfolgreichen Schutz der Agrar-Lebensgemeinschaften. Im Fokus der Instituts-Aktivitäten steht neben der Naturschutzforschung die Betreuung der »Important Bird Areas« in Deutschland, die im Rahmen der Europäischen Vogelschutzrichtlinie eine besondere Bedeutung haben.

Lokal engagiert sich das ehemalige »NABU-Institut für Wiesen und Feuchtgebiete«, das im Jahr

2003 nach einer Sonderförderung der Michael Otto Stiftung seinen heutigen Namen erhielt, für die einmalige Landschaft der Flussniederung Eider-Treene-Sorge. Hier sind es wiederum schwerpunktmäßig Vögel, die stark von den Veränderungen der Landnutzung betroffen sind – beispielsweise die Bewohner von Feuchtwiesen wie Kiebitz, Weißstorch und Uferschnepfe. Zusammen mit Landwirten wird nach praktikab-

len Lösungen gesucht, die sowohl der Landwirtschaft wie auch dem Naturschutz gerecht werden können. Das Michael-Otto-Institut ist darüber hinaus in der Umweltbildung sowie in der universitären Lehre aktiv.

www.bergenhusen.nabu.de



»Die Zusammenarbeit mit der Michael Otto Stiftung hat uns abgesichert und unseren Horizont erweitert: Wir können über unsere Projekte und Ideen mit Entscheidungsträgern sprechen, die wir sonst kaum erreicht hätten.«

Dr. Hermann Hötcker, Institutleiter
Michael-Otto-Institut im NABU

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl

2004 eröffnete im Herzen des Nationalparks Jasmund auf Rügen das Nationalpark-Zentrum Königsstuhl. Es bietet den Besuchern heute unter dem Motto »Wir machen Unsichtbares sichtbar« drei Erlebnisausstellungen mit Exponaten zum Anfassen und Ausprobieren.

Der WWF Deutschland und die Stadt Sassnitz betreiben das Nationalpark-Zentrum als gemeinnützige Gesellschaft. Die Michael Otto Stiftung zählt zu den maßgeblichen finanziellen Förderern der Ausstellung »Süßwasserwelten« mit ihren innovativen, emotional gestalteten Elementen. Sie soll die Besucher für die ökologische Vielfalt im Lebensraum Wasser begeistern. Auch beim Umbau des Hauses und des Freigeländes sowie bei der Einrichtung eines Experimentierraumes war die



Michael Otto Stiftung unterstützend tätig. Weitere Partner aus der Wirtschaft und private Sponder haben sich angeschlossen.

Das Projekt zeigt, dass Naturschutz auch die regionale Wirtschaft unterstützen kann. Denn das Nationalpark-Zentrum ist zu einem wichtigen Faktor regionaler Entwicklung geworden. Es fördert den naturverbundenen Tourismus und erhöht dadurch die Nachfrage nach regionalen Angeboten.

www.koenigsstuhl.com

www.nationalpark-kids.de



Erlebniszentrum Naturgewalten

Zwischen 2007 und 2009 entstand im Hafenbereich von List auf Sylt das »Erlebniszentrum Naturgewalten« mit einer groß angelegten Ausstellung: Auf 1.500 Quadratmetern bekommen große und kleine Forscher in Erlebnisräumen leicht verständlich und spielerisch gezeigt, wie spannend die Naturvielfalt und wie überwältigend die Naturkräfte sein können, die die Insel Sylt in besonderer Weise prägen. Die Ausstellung besteht aus den drei Themenbereichen: »Klima, Wetter, Klimaforschung«, »Leben mit Naturgewalten« und »Kräfte der Nordsee«. Die durchgängige Einbindung der Meeresforschungsstation des Alfred-Wegener-Instituts ermöglicht den Brückenschlag zwischen Meeresforschung und Öffentlichkeit und gewährleistet die ständige Aktualisierung der Ausstellungsthemen.

Die Michael Otto Stiftung hat den Themenpfad »Klima, Wetter, Klimaforschung« durch die Finanzierung des zentralen Großexponats »Klimashow« unterstützt. Dieser Themenpfad vermittelt anschaulich, warum beispielsweise Klimaänderungen einen Anstieg des Meeresspiegels bedeuten und eine Zunahme von Sturmfluten zu erwarten ist. Die Besucher erleben aus der Perspektive eines Astronauten, wie die Klimafaktoren Sonnenenergie, Windsysteme und Meeresströme zusammenwirken.

Die Michael Otto Stiftung hat den Themenpfad »Klima, Wetter, Klimaforschung« durch die Finanzierung des zentralen Großexponats »Klimashow« unterstützt. Dieser Themenpfad vermittelt anschaulich, warum beispielsweise Klimaänderungen einen Anstieg des Meeresspiegels bedeuten und eine Zunahme von Sturmfluten zu erwarten ist. Die Besucher erleben aus der Perspektive eines Astronauten, wie die Klimafaktoren Sonnenenergie, Windsysteme und Meeresströme zusammenwirken.

www.naturgewalten-sylt.de



»Die Michael Otto Stiftung hat sich in einer entscheidenden Projektphase für die Förderung des Erlebniszenters Naturgewalten entschieden und damit die Realisierung des Projektes erst möglich gemacht. Besonders beeindruckt hat mich die professionelle und unbürokratische Abwicklung sowie die Unterstützung nicht nur in finanzieller, sondern auch in thematischer Hinsicht.«

Dr. Matthias Strasser, Geschäftsführer Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt

Stiftungsprofessuren

Stiftungsprofessur für Umweltethik

Im 21. Jahrhundert stellen sich verstärkt Fragen des gerechten Umgangs mit Naturgütern. Die Umweltethik kann als eine geistige Antwort auf die ökologische Krise der Gegenwart verstanden werden. Sie reflektiert und analysiert die maßgebenden Grundlagen von Umwelt-, Tier- und Naturschutz und macht Normen und Werte transparent, die in umweltpolitische Entscheidungen einfließen. Es gehört zu ihren Kernaufgaben, das breite Spektrum der Bewertungsmöglichkeiten von Natur und Umwelt zu analysieren. Die Umweltethik ermöglicht, diese Fragen nachvollziehbar und reflektiert zu beantworten. Dies erkannte die Michael Otto Stiftung bereits im Jahre 1997 und errichtete die erste Professur für Umweltethik in Deutschland als Stiftungsprofessur an der Universität Greifswald. Nach Abschluss der Stiftungsperiode (1997–2002) wurde die Professur von der Universität weitergeführt.

Insgesamt 15 Jahre lang hatte Prof. Dr. Konrad Ott die Professur inne. Seit dem Wintersemester 2012/2013 lehrt er nun in Kiel auf dem neu eingerichteten Lehrstuhl für Philosophie und Ethik der Umwelt. Dr. Rafael Ziegler, Leiter der Nachwuchsgruppe GETIDOS des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), hat die Vertretung der Professur übernommen.

www.umwethik.botanik.uni-greifswald.de



Prof. Dr. Konrad Ott
Philosophisches Seminar
der Christian-Albrechts-Universität Kiel

»Die Stiftungsprofessur ›Umweltethik‹ hat es ermöglicht, den maßgeblich von Michael Succow konzipierten interdisziplinären Studiengang ›Landschaftsökologie und Naturschutz‹ zu institutionalisieren. Die vom gemeinsamen Anliegen des Umwelt- und Naturschutzes getragene solidarische Atmosphäre am Institut für Botanik und Landschaftsökologie dürfte in der heutigen Wissenschaftslandschaft ihresgleichen suchen. Die Umweltethik hat sich dank dieser Stiftungsprofessur in Deutschland endgültig als anerkannte akademische Disziplin etabliert. Ich werde mich bemühen, möglichst viel von diesem Greifswalder Geist an meine neue Wirkungsstätte, die Universität Kiel, mitzunehmen.«



Stiftungsprofessur »Sustainability and Global Change«

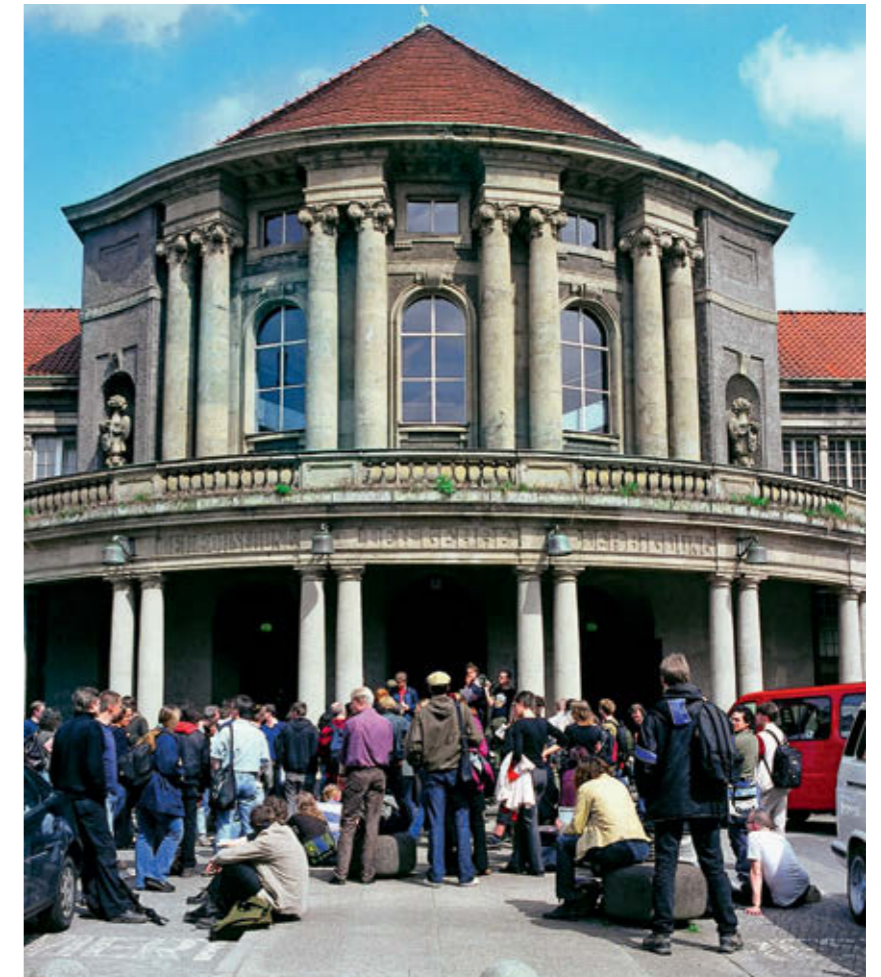
Umweltforschung hat an der Universität Hamburg eine jahrzehntelange Tradition. Einen weiteren erfolgreichen und international anerkannten Lehrstuhl etablierte die Michael Otto Stiftung mit der Stiftungsprofessur »Sustainability and Global Change« (»Nachhaltigkeit und Globaler Wandel«) am Zentrum für Marine und Klimatische Studien im Fachbereich Geowissenschaften. Aus der für die Dauer von fünf Jahren (2000 bis 2005) von der Stiftung geförderte Professur heraus hat sich die interdisziplinär angelegte Forschungsstelle für nachhaltige Umweltentwicklung (FNU) etabliert.

Ziel des Lehrstuhls, den zwischen 2000 und 2007 der Niederländer Prof. Dr. Richard S. J. Tol innehatte und der seit 2010 von Prof. Dr. Hermann Held bekleidet wird, ist es, Disziplinen wie die Natur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zu verbinden und neue wirksame Möglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft zu entfalten. Das Lehrangebot vermittelt Studierenden die Wirkung der Veränderung der marinen und atmosphärischen Umwelt auf das globale Wirtschaftssystem ebenso wie historische Zusammenhänge zwischen Zivilisation, Meer und Klima.



»Die Stiftungsprofessur ›Sustainability and Global Change‹ ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Die Finanzierung dieser Professur, für die die Universität Hamburg sehr dankbar ist, hat geholfen, das Konzept einer ›Universität der Nachhaltigkeit‹ konsequent zu verfolgen.«

Prof. Dr. Dieter Lenzen,
Präsident der Universität Hamburg



Da die Gewinnung, Nutzung und Verfügbarkeit von Wasservorräten für die Lebensqualität der Menschen von zentraler Bedeutung sind, unterstützte die Michael Otto Stiftung zwischen 2003 und 2008 zusätzlich das Forschungsprojekt »Water and Global Change« an der Universität Hamburg. Im Rahmen dieses Projekts wurde unter anderem den Fragen nachgegangen, wie sich regionale

Wasserangebotsbeschränkungen, effizientere Preissetzungen und eine Liberalisierung des Handels für Agrarprodukte sowohl auf die regionale als auch auf die globale Entwicklung auswirken. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Analyse der durch den Klimawandel veränderten Verfügbarkeit von Wasserressourcen und deren Auswirkung auf die Weltwirtschaft.

www.fnu.zmaw.de



Stiftungsprofessur »Ökonomie des Klimawandels«

Im Jahr 2007 wurde an der Technischen Universität (TU) Berlin die weltweit erste Professur zur »Ökonomie des Klimawandels« eingerichtet und über sechs Jahre von der Michael Otto Stiftung kofinanziert. Mit dem Schritt, eine solche Professur einzurichten und zu finanzieren, gaben sowohl die Universität als auch der Förderer Impulse für die Gestaltung zukunftsweisender Klimapolitik und reagierten auf die damit verbundenen neuen

Anforderungen an Forschung und Lehre. Die Professur, die Ottmar Edenhofer, Chefökonom und stellvertretender Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) angetreten hat, ist eine gemeinsame Berufung der TU Berlin und des PIK.

Die Michael Otto Stiftung unterstützt das Ziel, den Klimaschutz voranzubringen und das Kyoto-Protokoll

dazu technologieorientiert weiterzuentwickeln. Die Stiftung will über die Professur junge Menschen für den Klimaschutz sensibilisieren und gewinnen: »Wir brauchen die jungen Ökonomen, Techniker und Ingenieure«, erläutert Dr. Michael Otto, »die in der Lage sind, die praktischen Lösungen zu entwickeln und umzusetzen«.

www.pik-potsdam.de



»Die langfristig ausgelegte Förderung und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Michael Otto Stiftung ermöglicht uns, im interdisziplinären Austausch zwischen Ökonomen, Ingenieuren, Naturwissenschaftlern und Philosophen Strategien und Szenarien zum Umgang mit der Herausforderung durch den Klimawandel zu entwickeln. So entstehen an einer Technischen Universität auch jene Innovationen, die zur Begrenzung des Klimawandels unverzichtbar sind.«

Prof. Dr. Ottmar Edenhofer,
stellvertretender Direktor des PIK

Förderung innovativer Projekte

Naturschutz lebt von der Umsetzung vor Ort. Die Michael Otto Stiftung fördert langfristig angelegte Umwelt- und Naturschutzvorhaben, die mit aktiven Maßnahmen zu einer positiven Entwicklung mit guten Konzepten beisteuern und damit eine hohe Wirksamkeit erreichen. Sie unterstützt große Vorhaben anerkannter Naturschutzorganisationen genauso wie kleine »aqua-projekte«, bei denen Kinder und Jugendliche kreativ und für den Naturschutz aktiv werden können.

Der Förderschwerpunkt der Stiftung liegt beim langfristigen und nachhaltigen Schutz von Fließgewässern, Flusslandschaften, Feuchtgebieten, Mooren und stehenden Gewässern in Deutschland sowie im östlichen Europa. Wichtig ist dabei, dass die Projekte eine überregionale Vorbildfunktion haben. So möchte die Stiftung dazu beitragen, auch andere anzuregen, selbst aktiv zu werden – seien es andere Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen oder andere Institutionen.



Förderung – Elbe und Havel



Engagement für Elbe und Havel

Lenzener Elbtalaue – Lebendiger Auwald im Herzen Europas

Das Projektgebiet Lenzener Elbtalaue liegt an der unteren Mittel-Elbe, auf halbem Weg zwischen Hamburg und Berlin. Einst gab es hier ausgedehnte Auwälder; bestimmt vom Wechsel der Hoch- und Niedrigwasserphasen boten diese ideale Bedingungen für vielfältiges Leben von Flora und Fauna. Durch menschliche Eingriffe wie den Bau von Deichen und Rodungen wurden Fluss und Aue voneinander getrennt und die ursprünglichen Auwälder zerstört – hier und andernorts in Europa ist der Auwald heute bedroht.

Von 2002 bis 2007 hat die Michael Otto Stiftung das Pilotprojekt des Trägerverbundes Burg Lenzen (Elbe) e.V. unterstützt, der sich für die Renaturierung der Elbtalaue einsetzt. Im Mittelpunkt standen dabei die Rückverlegung des Elbedeiches sowie die Wiederherstellung des bedrohten Auwaldes durch Pflanzungen von Eichen, Ulmen, Eschen, Weiden, Schwarzpappeln und weiteren Gehölzen.

Die Trennung von Fluss und Aue wurde durch die Zurückverlegung des Deiches und den Einbau von Flutmulden aufgehoben – die Deichrückverlegung gab der Elbe wieder 420 Hektar Überschwemmungsfläche zurück, der Hochwasserschutz wurde verbessert. Das frei ein- und ausströmende Wasser bestimmt nun wieder das Leben in der Lenzener Elbtalaue. Viele Vogelarten, Fische und Wasserorganismen haben in dem neuen Überschwemmungsgebiet ihren Lebensraum gefunden.



Auenentwicklung und Auenverbund an der Unteren Mittel-Elbe

Am Beispiel des UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe will der Trägerverbund Burg Lenzen e.V. darstellen, wie sich naturnahe Überflutungsverhältnisse wiederherstellen lassen. Im Gebiet der etwa 420 Hektar großen Hohen Garbe (Sachsen-Anhalt), die bisher durch einen alten Deich von der natürlichen Überflutungsdynamik der Elbe abgeschnitten ist, soll die Altaue wieder an die aktive Aue angeschlossen werden. Dazu sollen der Altdeich geschlitzt und Flutrinnen neu angeschlossen werden. Ergänzend sind weitere Renaturierungsmaßnahmen, etwa eine Umgestaltung des naturfernen Abgrabungsgewässers und Aufwertungen im Grünlandbereich

geplant. Der Projektträger setzt das Projekt in Kooperation mit dem BUND-Bundesverband, dem WWF-Aueninstitut im KIT (Karlsruher Institut für Technologie), der TU Berlin sowie den Biosphärenreservatsverwaltungen in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Niedersachsen um.

Als innovativer und übertragbarer Ansatz werden erstmals Ökosystemdienstleistungen als Entscheidungsgrundlage für die Ableitung von Entwicklungsmaßnahmen in Auen verwendet. Ebenso werden durch einen länderübergreifenden Ansatz die Leitprojekte so konzipiert, dass sie sich im Hinblick auf die Erfüllung von regionalen Naturschutzzielen bestmöglich er-

gänzen und auf diese Weise eine überregionale und auch langfristige Wirkung erzielen. Zahlreiche innovative Kommunikationsstrategien zielen auf eine frühzeitige und umfassende Einbindung der Akteure vor Ort: Landnutzer, Einwohner, Verwaltung, Verbände und Politik. Eine überregionale Verbreitung der Projekthinhalte und -ziele erfolgt unter anderem über die Anlage eines Auenerlebnisgeländes im Park des Besucherinformationszentrums Burg Lenzen.

www.burg-lenzen.de/ueber-uns.html



»Die Michael Otto Stiftung fördert in unserem Projekt die Entwicklung von naturnahen Auenlebensräumen an der Unteren Mittel-Elbe. Neben der finanziellen Förderung ist vor allem die kompetente Begleitung durch die MitarbeiterInnen der Stiftung dafür ausschlaggebend, dass unsere Ziele schrittweise Realität werden.«

Dr. Birgit Felinks, Europäisches Zentrum für Auenökologie des BUND

Untere Havel – Europas größte Fluss-Renaturierung

Ausgangspunkt des heute europaweit größten Flussrenaturierungs-Projekts an der Unteren Havel war die »Elbe-Erklärung« zur ökologischen Weiterentwicklung von Elbe und Havel, die 2002 in den Koalitionsvertrag der Bundesregierung einging. Die Havel war in der Vergangenheit für die Schifffahrt und Landwirtschaft begradigt, verbreitert und vertieft worden, ihre Auen wurden teilweise eingedeicht. So wurde die Untere Havelniederung in ihrer Funktion als Rückzugs- und Geburtsstätte bedrohter heimischer Tiere und Pflanzen, insbesondere

als Rast- und Überwinterungsraum wandernder Vogelarten von europäischer Bedeutung, immer stärker eingeschränkt.

Seit 2006 fördert die Michael Otto Stiftung daher das Großprojekt zur Renaturierung der Unteren Havel, das durch den NABU geplant und durchgeführt wird. Über eine Dauer von 13 Jahren sollen auf insgesamt 90 Flusskilometern die ursprünglichen Sandufer von ihrer steinernen Last befreit, künstlich abgetrennte Altarme wieder an den Fluss angeschlossen, Flutrinnen reaktiviert und

Fischwanderhilfen gebaut werden. In den kommenden Jahren wird sich die Untere Havel hier ihre alte Vielfalt zurückerobern, Tiere und Pflanzen der Flussaue werden wieder einen Lebensraum finden. Die Havel wird struktureicher – und gleichzeitig bleibt die sichere Befahrbarkeit der Wasserstraße erhalten. Der Erhalt der Natur ist dabei ebenso wichtig wie die Bewahrung der Kulturlandschaft.

www.nabu.de/aktionenundprojekte/unterehavel



Innovativer Naturschutz in Asien und Osteuropa

Pripjet – Weißrusslands einzigartige Flusslandschaft

Das in seiner Naturausstattung ungewöhnlich vielfältige Weißrussland am Ostrand Zentraleuropas liegt am Übergang von Waldsteppe, Laubwaldzone und südlicher Taiga. Ein besonderer Reichtum sind seine in Teilen noch immer sehr natürlichen Feuchtgebiete, seien es die Flussauen des Flusses Pripjet (Prypjat), die vielen Seen und insbesondere die großen Moorlandschaften, von denen immerhin noch rund 20 Prozent unangetastet sind.

Doch dieser wertvolle Lebensraum war akut bedroht, als Weißrussland Mitte der 1990er Jahre die Kultivierung von 175.000 Hektar Land für die Ackergewinnung und zum Torfabbau plante. Die Michael Otto Stiftung hatte damals die Zeichen der Zeit erkannt und seit 1996 die Naturschutzarbeiten in Weißrussland immer wieder entscheidend vorangebracht – zu einem Zeitpunkt, als dieses Land auf der »internationalen Naturschutzkarte« noch ein weißer

Fleck war. Die einzelnen Projekte waren von strategisch extrem hoher Bedeutung. So finanzierte die Stiftung drei Konferenzen, die Naturschützern aus Weißrussland gemeinsam mit Vertretern internationaler Institutionen wichtige Schritte zum Schutz der Natur in dieser Region ermöglichten.

Bei der ersten sogenannten Pripjet-Konferenz in Minsk beschlossen die Teilnehmer 1997 neben dem Schutz und Management der wichtigsten Niedermoore und Auen den Aufbau der ersten unabhängigen, professionellen Naturschutzorganisation: APB/BirdLife Belarus konnte sich in den Folgejahren zu einem Musterbeispiel eines erfolgreich arbeitenden Verbandes entwickeln – maßgeblich unterstützt durch die Michael Otto Stiftung. Dank der engagierten Arbeit der Mitglieder hat das Umweltministerium Weißrusslands inzwischen rund eine Million Hektar Flächen unter Schutz gestellt.

Durch die Finanzierung von Machbarkeitsstudien und Gutachten zur Wiedervernässung von trockengelegten Flächen war die Michael Otto Stiftung entscheidend an der Einrichtung des Schutzgebietes »Mid-Pripjat state landscape nature reserve« im Jahr 1999 beteiligt. Es handelt sich hierbei aufgrund des ökonomisch wertvollen Baumbestandes um eines der politisch heikelsten Schutzgebiete in Weißrussland. Auch das Naturschutzgebiet »Sporava« wurde 1999 der Nutzung entzogen und naturschutzfachlich entwickelt. Heute verfügt Weißrussland über zahlreiche große, international zertifizierte Schutzgebiete.

Insbesondere die zweite Pripjet-Konferenz im Jahr 2003 löste starke Impulse für den Naturschutz in Weißrussland aus. Zahlreiche über viele Jahre reichende Projekte, finanziert durch die Michael Otto Stiftung, verhalfen dem Naturschutz zum Durchbruch. Die vorgesehene Entwässerung von

weiteren Mooren und die Nutzung der Eichen-Auenwälder am Pripjet unterblieben. Über die Michael Otto Stiftung konnte, ausgehend von Weißrussland, auch der Schutz von Niedermooren im Pripjet-Einzugsgebiet in der Nordukraine vorangetrieben werden. Zudem wurde eine internationale Vereinbarung zum Schutz des Lebensraums des Seggenrohrsängers abgestimmt, die heute Teil der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten

ist und mittlerweile von zwölf Nationen unterschrieben wurde. Seggenrohrsänger galten in Weißrussland lange als ausgestorben, bis Tausende von ihnen am Pripjet entdeckt wurden.

Eine dritte, im Jahr 2007 von der Stiftung ausgerichtete internationale Naturschutzkonferenz ermöglichte schließlich eine enge wissenschaftliche Kooperation mit dem weißrussischen Umweltministerium und der dortigen

Akademie der Wissenschaften, im Verbund mit den inzwischen akzeptierten Naturschutzorganisationen. Dort wurde beschlossen, langfristig bis zu 500.000 Hektar entwässerte Moore wiederzuvernässen und dadurch jedes Jahr enorme Kohlendioxid-Emissionen zu verhindern.



»In Weißrussland bestand großer Handlungsbedarf, das hier noch vorhandene Naturkapital in internationale Schutzkategorien zu führen und bei der Gründung von Nichtregierungsorganisationen und Ausbildung von Ökologen Hilfe zu geben. Michael Otto war schnell bereit, hier durch seine Stiftung unkomplizierte Unterstützung zu geben. Entscheidend war dabei die Finanzierung einer ersten internationalen Naturschutzkonferenz in Minsk.«

Prof. Dr. Michael Succow, Vorsitzender der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur und langjähriges Kuratoriumsmitglied der Michael Otto Stiftung.





Nationalpark Ag-Göl – Rückzugsgebiet seltener Vogelarten

Der stark gefährdete Flachwassersee Ag-Göl (»Weißer See«) in Aserbaidschan ist als Überwinterungs-, Durchzugs- und Brutgebiet zahlreicher global bedrohter Vogelarten wie Zwerggans, Zwergscharbe, Weißkopfruderente oder Marmelente von großer internationaler Bedeutung. Obwohl seit Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen, war das Reservat akut bedroht. Durch einen in Seenähe vorbeiführenden Kanal und nicht mehr funktionstüchtige Dämme drohte der See

auszulaufen. Zudem wurde in das Schutzgebiet salzhaltiges Wasser aus umliegenden landwirtschaftlichen Betrieben eingeleitet. Darüber hinaus berücksichtigte die enge Grenzziehung des Naturschutzgebietes die umgebenden Steppenökosysteme zum Nachteil bestimmter Vogelarten nicht ausreichend.

Die von der Michael Otto Stiftung 2001 finanzierten Sofortmaßnahmen konnten den See vor dem Austrocknen retten.

Unter der Leitung der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur wurden die Deiche wieder instand gesetzt und so das weitere Auslaufen des Sees verhindert. Auch die Wasserqualität der zuführenden Kanäle hat sich nachweislich verbessert. Der Umfang des Schutzgebietes wurde von 5.000 auf 17.000 Hektar vergrößert und umfasst heute das gesamte Feuchtgebiet sowie große umliegende Steppenareale. Neben laufenden Verbesserungen der Infrastruktur im Seegebiet wurden Mitarbeiter geschult und Managementpläne entwickelt.

Der Ag-Göl ist mittlerweile zum zweitwichtigsten repräsentativen Nationalpark Aserbaidschans aufgestiegen und erhielt vom dortigen Ministerium für Ökologie und Naturressourcen unter anderem ein Informationszentrum und ein Schaugehege. Der neu geschaffene Nationalpark trägt zur Sicherung der Biodiversität bei, und das Engagement der Michael Otto Stiftung hat zu einer gestiegenen Wertschätzung dieses bedeutenden Naturraums beigetragen.

www.succow-stiftung.de



Die Donau – Schutz von Deutschland bis Osteuropa

Die Donau ist der zweitlängste Fluss Europas. Sie fließt durch sechs Staaten und grenzt an vier weitere. Auf 2.845 Flusskilometern erstreckt sich eine außergewöhnlich vielseitige Flusslandschaft, die teils schweren menschlichen Eingriffen ausgesetzt ist. Besonders die Lösung ökonomischer und ökologischer Interessenkonflikte zwischen Staaten erweist sich bisher als schwierig. Insbesondere in den osteuropäischen Ländern ist daher qualifiziertes Personal gefragt, das sich für den Schutz der einzigartigen Donaulandschaft einsetzt.

Das Projekt »NatuRegio_floodplains« der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) setzte hier an und ermöglichte 24 Nachwuchsführungskräften aus Verwaltungen und Verbänden des Naturschutzes verschiedener osteuropäischer Anrainerstaaten einen fünfwöchigen Aufenthalt in Deutschland. Die Trainees wurden im internationalen Auen-, Schutzgebiets- und Flussmanagement geschult und nahmen teil an einem vierwöchigen Exkursionsseminar. Zahlreiche Wissenschaft-

ler und Praktiker erläuterten und diskutierten den hiesigen Umgang mit Flusslandschaften, Hochwassermanagement, Deichrückverlegungen, Schadstoffbelastungen oder die naturschutzgerechte Bewirtschaftung von Flusssauen.

Ein wichtiger Bestandteil des Programms war dabei die Umsetzung eigener Naturschutzprojekte: Die Nachwuchskräfte entwickelten 20 Projekte im Feuchtgebietschutz und setzten diese in ihren Heimatländern um. Partner dabei war auch der WWF mit seinem

Danube-Carpathian-Programme. Trainees aus Rumänien und Moldawien initiierten darüber hinaus einen Donaudialog zwischen ihren Heimatländern. Mit etwa 60 internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde dabei die nachhaltige Nutzung der Region des Prut-Flusses diskutiert. Die jungen Trainees leisten mit ihren Projekten und ihrem Engagement einen großen Beitrag zur stärkeren Fokussierung des Natur- und Umweltschutzes in ihren Heimatländern.

www.naturegio.nna.de



»Die Michael Otto Stiftung hat mit unkomplizierter und zielgerichteter Förderung ermöglicht, dass die Feuchtgebiete entlang der Donau erhalten werden und dass ein internationales Netzwerk kompetenter und engagierter Personen auch künftig dafür Sorge trägt.«

Dr. Johann Schreiner, Projektleiter, Direktor der Akademie und Professor, Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

Naturschutzmaßnahmen am Rhein

Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln

Die Michael Otto Stiftung engagiert sich seit 2001 für den Rhein. Denn die akute Vergiftung des letzten Jahrhunderts hat der Rhein zwar weitgehend überstanden, aber der rigorose Ausbau zur Wasserstraße hat ihm seine Vielfalt und Dynamik genommen und zu einer starken Verarmung des Lebensraumes Rhein geführt.

Ziel des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU) war es daher, die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Rhein als Deutschlands größter Strom und meistbefahrene Binnenwasserstraße Europas wieder ein lebendiger Fluss werden kann. Im Rahmen des Projekts »Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln« erprobte der NABU daher, wie an dieser vielbefahrenen Binnenwasserstraße wieder Platz für naturnahe Flussbett- und Uferstrukturen geschaffen werden kann. Die gewonnenen Erfahrungen liefern unter anderem Impulse für die Umsetzung des Rheinprogramms 2020 und der EU-Wasserrahmenrichtlinie am Rhein.

In 15 konkreten Modellvorhaben am frei fließenden Rhein zwischen Iffezheim und der deutsch-niederländischen Grenze setzte der NABU gemeinsam mit verschiedenen weiteren Akteuren Maßnahmen für einen Rhein um, der nicht nur Schifffahrtsstraße, sondern auch Naturlandschaft ist. Dazu gehören naturnahe Uferabschnitte, dynamische Kiesinseln außerhalb der Fahrrinne, flusstypische Flachwasserbiotope im Schutz von Leitwerken und Buhnen sowie neue Rheininseln.

Aufgrund der großen Bedeutung des Rheins als wichtige Wasserstraße unterstützt die Michael Otto Stiftung seit 2010 und noch bis 2015 auch das Nachfolgeprojekt, das im Folgenden beschrieben wird. Der Pilotcharakter eines so langfristigen Engagements für den Rhein und die Verknüpfung mit der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), dem Vogelschutz und der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) haben Kuratorium und Stiftung überzeugt.

www.lebendiger-rhein.de



»Mehr Raum für Flussnatur an der bedeutendsten Binnenwasserstraße Europas, dem Rhein? Die Michael Otto Stiftung ließ sich begeistern. Seit mehr als zehn Jahren macht ihre Unterstützung es uns möglich, im Rahmen von Modellprojekten in diesem schwierigen Aktionsfeld Spielräume für Natur zu erweitern und mit langem Atem neue Wege und Methoden zu erproben. Engagiert und unbürokratisch für die Sache – so erlebe ich die Michael Otto Stiftung. Herzlichen Dank dafür!«

Klaus Markgraf-Maué, NABU-Koordinationsstelle Rhein



Rhein-Nebenrinne Bislich-Vahnum – Neues Leben für den Niederrhein

Vor der intensiven wirtschaftlichen Nutzung des Niederrheins waren Stromspaltungen und durchflossene Nebenrinnen ein typisches Element des Flusslaufes. Im Zuge des Ausbaus zur viel befahrenen Wasserstraße verschwanden diese Elemente fast vollständig, was zu einer starken Verarmung an Lebensräumen am und im Fluss geführt hat. Im Zuge des Naturschutzprojekts »Rhein-Nebenrinne Bislich-Vahnum« der NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V. wird erstmals eine größere Nebenstromrinne angelegt, ein parallel zum unteren Niederrhein verlaufender und nahezu ganzjährig durchströmter Nebenarm.

Zu diesem Zweck sollen mehrere frühere Abgrabungsgewässer untereinander und mit dem Rhein verbunden werden.

Konkret zielt das Projekt auf die Erhaltung und Entwicklung des EU-Vogelschutz- und Ramsar-Feuchtgebiets »Unterer Niederrhein« und der FFH-Schutzgebiete »NSG Rheinaue Bislich-Vahnum« und »Rhein-Fischschutzzonen zwischen Emmerich und Bad Honnef« ab. Die Verbindung mehrerer kleinerer Gewässer zu einem mitströmenden Nebenarm von etwa 2,8 Kilometer Länge soll neue Lebensräume schaffen, welche die ökologische Verbindung zwischen

Strom und Aue verbessern. So sollen sich durch die Anlage der Nebenrinne unter anderem wieder überströmte, wellengeschützte Flachwasserzonen ausbilden, periodisch trockenfallende Schlammflächen und Flutrasen sollen das Gebiet als Nahrungshabitat für Wat- und Wasservogel sowie arktische Gänse aufwerten.

Für die Wiederherstellung mitströmender Seitenarme gibt es am Rhein außerhalb des Deltabereiches bislang kein Beispiel. Damit kommt diesem Vorhaben Modellcharakter zu.

www.life-rhein-bislich.de



Engagement für den Erhalt der Biodiversität

Gelbbauchunke Nordhessen – Artenschutz durch Auen-Entwicklung

Das Überleben der stark vom Aussterben bedrohten Gelbbauchunke hängt in Deutschland vielerorts von kosten- und personalintensiven Pflegemaßnahmen ab. Um eine Wiederbesiedelung der Primärlebensräume – temporäre Stillgewässer in dynamischen Auen sowie Wildsuhlen, Quell- oder andere Tümpel – zu erreichen, hat die Universität Kassel das Projekt »Gelbbauchunke« initiiert. Erstmals wird darin erprobt und untersucht, wie überlebensfähige Vorkommen der Gelbbauchunke ohne menschliche Pflegeinsätze entwickelt und erhalten werden könnten. Die Michael Otto Stiftung fördert das Pionierhaben seit März 2011 für drei Jahre: Die Gelbbauchunke gilt als Leitart für Pionierarten der Mittelgebirgsauen. Von den Maßnahmen wird

deshalb ein hoher Mitnahmeeffekt für viele weitere Arten mit ähnlichen Lebensraumsprüchen (z.B. Wat- und Wasservögel, Libellen, andere Amphibien wie die Kreuzkröte) erwartet.

Konkrete Naturschutzmaßnahmen finden im mittleren Fuldataal um Rotenburg und Bebra statt. Hier wird der Beginn der Wiederbesiedelung durch die gezielte Anlage von Tümpeln und Blänken, durch Wiedervernässung von Grünland und die Einführung extensiver Beweidung wieder ermöglicht und gefördert. Um den Erfolg der Maßnahmen zu messen, wird der Prozess der Wiederbesiedelung im Projektgebiet durch die Uni Kassel über mehrere Jahre wissenschaftlich begleitet.

cms.uni-kassel.de/asl/fo/foif/gelbbauchunke-nordhessen



Feuersalamander im Thüringer Wald

In früherer Zeit soll Treibholz aus dem Thüringer Wald bis in den Hamburger Hafen gelangt sein. Wegen der heutigen Strukturarmut und den Fichtenmonokulturen gibt es selbst in den Quellbächen im Thüringer Wald heute nur noch sehr wenig Totholz. In Verbindung mit der Verrohrung der Bäche finden Feuersalamander und andere typische Arten naturnaher Mittelgebirgsbäche – wie Groppe, Bachneunauge und Quelljungfer – im Thüringer Wald kaum noch geeigneten Lebensraum. Dort leben nur noch rund 250 bis 300 erwachsene Exemplare der ursprünglich weitverbreiteten Feuersalamander.

Um den Bestand dieser Charakterart an seiner nördöstlichen Verbreitungsgrenze zu erhalten und zu entwickeln, wird die Naturstiftung David gemeinsam mit der Forst-, Naturschutz- und Wasserverwaltung des Freistaates Thüringen zwischen 2012 und 2017 ein groß angelegtes Umweltschutzprojekt durchführen. Die Besonderheit dabei: Es werden nicht einzelne Bachabschnitte betrachtet, sondern zwei Einzugsgebiete in ihrer Gesamtheit. Im Gebiet der Zahmen und Wilden Gera am Rande des Biosphärenreservats Thüringer Wald sollen die gesamten 80 Fließkilometer naturschutzgerecht entwickelt werden.

Gewässerrenaturierung an der Alster

Grüne Adern für die Metropole Hamburg

Bäche und Flüsse sollten nicht nur die blauen, sondern auch die grünen Adern einer Metropole sein. Denn für die Menschen stellen sie einen wichtigen Erholungsraum dar, und für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind sie unverzichtbarer Lebensraum. Vielerorts allerdings verhindern schwerwiegende Eingriffe wie etwa Begradigungen, Uferbefestigungen oder Querverbau, dass viele der kleinen Stadtbäche standorttypischen Tier- und Pflanzengesellschaften Lebensraum bieten können. Zudem kommt es durch die naturfern ausgebauten Gewässer bei Niederschlägen schnell zu Überschwemmungen.

Seit 2006 setzt sich der NABU Hamburg mit Hilfe der Michael Otto Stiftung daher für Renaturierungsmaßnahmen an den Gewässern ein – und für eine geschickte Stadtplanung, welche Natur und moderne Großstadt intelligent miteinander verbindet. Zwei Projekte konnten mithilfe einer Anschubfinanzierung der Stiftung entwickelt werden – mit nachhaltiger Wirkung: Im Zuge des Projekts »Gesunde Gewässer für Hamburg!« ist es zwischen 2006 und 2010

gelingen, gute Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern, zu Hochschulen und zu HAMBURG WASSER – dem Dachverband der Hamburger Wasserwerke und der Hamburger Stadtentwässerung – aufzubauen und einflussreiche Gespräche zum Nutzen des Projekts zu führen. Mit Erfolg: Seit 2009 werden nun verstärkt Maßnahmen umgesetzt, um den Zustand der Hamburger Gewässer zu verbessern – dennoch werden weitere umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen und ein Umdenken in der Stadtplanung nötig sein, um die Vorgaben der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) umzusetzen, die einen »guten ökologischen Zustand« fordert.

Hauptanliegen des zweiten Projekts, »Lebendige Alster«, das die Stiftung seit 2008 fördert, ist es, die Alster und ihre Nebengewässer wieder naturnaher und für Wasserlebewesen durchgängiger zu gestalten. Die Beteiligung der Hamburger Bürger war für die Initiatoren des Projekts – die Verbände Aktion Fischotterschutz, BUND Hamburg und NABU Hamburg – dabei ein wichtiger Baustein. So wurden nicht nur Behörden und Verbände eingebunden, sondern auch Schulen, ebenso wie Auszubildende des OTTO-Konzerns.

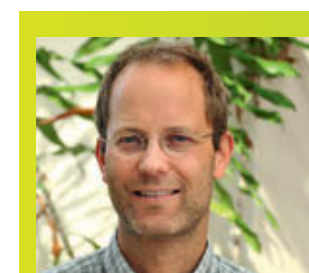
www.nabu-hamburg.de/wasser

www.lebendigealster.de



»Beim Lebendige Alster Aktionstag 2011 hat eine Gruppe von Azubis und PraktikantInnen der Otto Group gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der Stiftung einen Tag kräftig mit angepackt und ca. 30 Tonnen Kies in die Alster eingebaut. Danke für die Projektförderung und das gemeinsame Anpacken für eine »Lebendige Alster!«

Eike Schilling, Referent für Gewässerschutz, NABU Hamburg



»Die Michael Otto Stiftung ist ein sehr angenehmer Partner: minimaler Verwaltungsaufwand, hohe Fachkompetenz, schnelle Reaktion und gute Erreichbarkeit. So lässt sich der Naturschutz voranbringen! Schon jetzt ist abzusehen: Mit Hilfe Ihrer Stiftung können wir im Projekt »Gelbbauchunke Nordhessen« einiges erreichen, was lange Zeit kaum machbar schien.«

Dipl.-Ing. Claus Neubeck, Universität Kassel, FG Gewässerökologie/ Gewässerentwicklung

Endstation Meer? Das Plastikmüll-Projekt

Seit Massenprodukte aus Kunststoff unser Leben erleichtern, werden sie zunehmend zum Problem. So findet sich kein Quadratkilometer Meer, in dem der nahezu unverrottbare Stoff nicht zu finden ist. Weltweit landen jährlich weit über sechs Millionen Tonnen Plastik in den Ozeanen. Auch Nord- und Ostsee werden mit jeweils rund 20.000 Tonnen Plastikmüll jährlich belastet, mit dramatischen Folgen für die Meeresfauna: Fische und Vögel, aber auch Meeressäuger verfangen sich in alten Fischernetzen, verletzen sich an scharfkantigen Plastikresten oder verenden mit vollem Magen, weil sie Plastikteile mit Nahrung verwechseln.

Da die Kunststoffe in der Regel nicht biologisch abbaubar sind und sich die Müllstrudel immer weiter anreichern, werden sie in immer kleinere Stücke aufgebrochen. Von den Wasserlebewesen aufgenommen, gelangen sie auf diese Weise in die Nahrungskette – so finden wir den Müll schließlich auf unserem Teller wieder.

Dieses Themas hat sich das Züricher Museum für Gestaltung angenommen und eine Wanderausstellung konzipiert, deren Hamburger Station das Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) kuratiert. Unterstützung erhielt das MKG dabei von der Michael Otto Stiftung, die das Bewusstsein für die Thematik schärfen und die



Gesellschaft für einen verantwortungsvolleren Konsum sensibilisieren möchte.

Deshalb hat sie die Ausstellung in Hamburg nicht nur finanziell unterstützt, sondern auch – gemeinsam mit dem MKG – die Veranstaltungsreihe »Die Plastikmüll-Debatte« und ein anspruchsvolles Bildungsprogramm für Kinder entwickelt. Dadurch sollte das Wissen in die Mitte der Gesellschaft getragen werden und zum Handeln anregen.

Nach der Station am Hamburger MKG vom 18. Dezember 2012 bis 1. April 2013 reiste die Ausstellung weiter nach Finnland und Dänemark.

In der Ausstellung »Endstation Meer? Das Plastikmüll-Projekt« präsentiert das Museum gesammelten Plastikmüll aus verschiedenen Weltmeeren und wirft einen kritischen Blick auf die Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Im Mittelpunkt stehen die gigantischen Mengen Plastikmüll, die täglich in die Meere gelangen, die Folgen der Verschmutzung für die Natur und den Menschen sowie verschiedene Lösungsansätze für dieses globale Problem.

www.plasticgarbageproject.org



»Über 5.500 Besucher haben während der Ferien- und Feiertage das Plastikmüll-Projekt angesehen, ein sympathisches, interessiertes Publikum. Ohne die großzügige und kompetente Unterstützung der Michael Otto Stiftung hätten wir dieses wichtige Projekt nicht realisieren können. Die gemeinsame, konstruktive Arbeit bringt unser schönes Museum mit großen Schritten in die Zukunft.«

Prof. Dr. Sabine Schulze, Direktorin des Museums für Kunst und Gewerbe

»aqua-projekte« – Kinder und Jugendliche im Einsatz für die Natur

Renaturierung »Alte Elbe«

Die Ökogruppe der Sekundarschule Parey (Sachsen-Anhalt) arbeitete über mehrere Jahre an einem Renaturierungsprogramm »Alte Elbe«. Mit Hilfe von Naturmaterialien wie Kies, Schotter, Feldstein und Holz sollte der Altarm der Elbe wieder für wandernde Fische und wirbellose Wasserorganismen durchlässig gemacht werden.

Schwarz-Erlen im Kleinen-Spreewald-Park

Der kleine-Spreewald-Park in Schöneiche bei Berlin hat sich seit 1997 auf einer Fläche von 4,5 Hektar zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt. Mit seinen wildromantischen Waldbereichen und den artenreichen Trocken- und Feuchtbiotopen wurde die innerörtliche Parkanlage zu einem spannenden Naturerlebnisbereich besonders für Familien und Kindergruppen. Ein ökologischer Schwerpunkt war die Neupflanzung von Schwarz-Erlen. Am Aufbau des Parks waren über 1.000 Kinder beteiligt. Über eine

Förderung der Michael Otto Stiftung wurden die Beobachtung, Protokollierung und Dokumentation der Erlen sowie die Kontrolle von Standortbedingungen, Wuchs und Schädlingsbefall ermöglicht. Bei Veranstaltungen der Umweltbildung können Kinder einen erlebnisreichen Tag mit Park-, Baum- oder Waldralleyes erleben oder bei einer Führung den »Pfad der Sinne« erkunden.

NAJU-Fluss-Experten

In den Jahren 2005 bis 2008 konnte die Naturschutzjugend (NAJU) über die Kampagne »Werde NAJU Fluss-Experte!« Jugendliche zwischen zwölf und 21 Jahren für den aktiven Fließgewässerschutz gewinnen. An der »Fluss-Connection« – einer Kombination aus Online-Spiel und Offline-Aktionen – beteiligten sich in den Jahren 2006 und 2007 über 450 Jugendliche aus zwölf Bundesländern. Dabei kam es auch zur Gründung einer Jugendgruppe in der Region des »Untere Havel-Projektes«. Viele der

Aktionsideen wurden veröffentlicht in der NAJU-Broschüre »Aktiv für Flüsse und Bäche«.



Sven Köllner, Referent für Bildung, WWF Deutschland

»Das Reizvolle an den »aqua-projekten« ist für mich, dass die kreative Energie und das Engagement von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen und gefördert werden, sodass sie aktiv und eigenverantwortlich ein eigenes Projekt umsetzen können.«



WASsERLEBNIS-Camp

WASsERLEBNIS ist ein kooperatives Bildungsangebot der BUNDjugend und DLRG-Jugend. Beim »Bluecaching« sollen mit Hilfe von GPS-Geräten in einer Art Schnitzeljagd spannende Rätsel gelöst oder selbst knifflige Aufgaben rund um das Thema Wasser gestellt werden. Diese in und am Wasser, dem »blauen Gold«, versteckten Rätsel werden »Bluecaches« genannt. Im Camp lernten die jungen Leute, warum Wasser so wichtig für Menschen,

Tiere und Pflanzen ist und warum man es schützen muss. In Kooperation mit dem BUND Hameln wurden die Camp-Teilnehmer außerdem direkt für die Umwelt aktiv. Am Praxistag »WASsERRETTUNG mal anders« wurde so gemeinsam ein Teich angelegt und ein Damm wiederhergestellt. Die Jugendlichen sollen das Gelernte nun an andere weitergeben, sodass immer mehr Menschen darauf achten, unser Wasser zu schützen.

Das offiziell als Projekt der UN-Dekade »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« 2011/2012 ausgezeichnete Projekt wurde im Mai 2012 durch das GPS-WASsERLEBNIS-Camp abgeschlossen, welches von der Michael Otto Stiftung gefördert wurde.

www.wasserlebnis.de



Jan Freihardt, Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

»Für mich war das WASsERLEBNIS-Camp etwas Besonderes, weil ich finde, dass Bluecaching eine tolle Methode ist, um Jugendlichen die Bedeutung der Ressource Wasser auf spannende und spielerische Weise näher zu bringen. Auf dem Camp konnte ich mich mit anderen Jugendleiterinnen über deren Erfahrungen mit Bluecaching in der Umweltbildung austauschen und auch bei der Anlage eines Amphibienteiches praktisch Hand anlegen. Außerdem habe ich schon verschiedene Bluecaches selbst angelegt, um noch mehr Menschen für das Thema Wasser zu sensibilisieren.«

Die Wassersparmaus bei COX&CO

Seit dem Schuljahr 2009/2010 baut die Schülerfirma COX&CO in Mildstedt Äpfel im schuleigenen Biotop an. Die geernteten Äpfel werden zu Apfelsaft verarbeitet, der daraufhin von den Schülerinnen und Schülern verkauft wird.

Ein wichtiges Thema, welches im Unterricht aufbereitet wird, ist dabei »virtuelles Wasser«. Es sollen praktische Ideen entwickelt und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, wie jeder einzelne

weniger »virtuelles Wasser« verbrauchen kann. Durch das Projekt »Die Wassersparmaus« werden Bewusstsein und Sensibilität für dieses Thema gestärkt.

In der nachhaltigen Schülerfirma erlernen die Schüler dabei nicht nur die Produktion von Apfelsaft. In den begleitenden Wahlpflichtbausteinen erhalten sie außerdem Einblick in betriebswirtschaftliche Abläufe. So stehen Werbung, Buchführung, Pfandsystem,

Qualitätsprüfung und nachhaltiges Wirtschaften auf dem Stundenplan.

Die jungen Unternehmer lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen kennen. Sie erarbeiten sich Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge, und nicht zuletzt auch das Bewusstsein für den Aufwand des Produktionsprozesses.



»Unser Dank gilt der Michael Otto Stiftung! Das Projekt zeigt uns, wie wir in unserer Schülerfirma COX&CO virtuelles Wasser einsparen können. Ein wichtiger Beitrag für unsere Zukunft und zum Klimaschutz.«

Christen Hingst, Schülerfirma COX&CO

Naturerlebnistage

Die »Naturerlebnistage« – Jugendliche für Natur- und Umweltschutz« der Kellerskopfschule sind eine Gruppe engagierter Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 15 Jahren, die Grundschulklassen durch eigene entwickelte Konzepte an organisierten Naturerlebnistagen für das Thema Wasser sensibilisieren. Bei diesem Projekt geht es um die Fragestellung, wie man mittels eines Naturerlebnistages anderen Schülern Lebensräume und ihre Bewohner näher bringt.

Die Umsetzung ihres Projekts hat inzwischen sogar schulübergreifende Auswirkungen: Vier Schulen wurden von ihnen mit Wissen versorgt. Die Arbeit ist ein hervorragendes Beispiel für die Umsetzung dieses Wissens in Handeln. Durch die Erlebnistage werden andere, Jüngere und in deren Gefolge auch Ältere, mit Lebewesen

aus der eigenen Umwelt bekannt gemacht. Durch Informationen werden Ängste genommen, wird Neugierde ausgelöst und werden Denkanstöße gegeben. Im Jahr 2009 gewannen die Naturerlebnistage den Wiesbadener Umweltpreis.



»Durch die finanzielle Zuwendung der Michael Otto Stiftung wurde es möglich, einen Wasseranalysekit und Stereomikroskope zu erwerben, welche die Naturerlebnistage bereicherten. So konnten die Naturerlebnistage mit den Grundschulern noch mehr als »Forscher« die Natur entdecken.«

Irmin Bernstädt, Projektleiterin an der Kellerskopfschule

Naturprojekt Wildpark

In einem Projekt der Jugendfeuerwehr Müden/Örtze lernten Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 18 Jahren die Komplexität von Ökosystemen kennen. Sie ergriffen Maßnahmen zum Erhalt und zur Umgestaltung von zwei naturbelassenen Teichen und erstellten – zusammen mit Experten – Schautafeln für öffentliche Parkbesucher.



Tümpeln für Anfänger

Mit dem Bildungsprojekt des Vereins Integrierte Station Untereibe e.V. werden Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren an das Thema Wasser herangeführt. Die Michael Otto Stiftung fördert dieses aqua-projekt mit dem Titel »Tümpeln für Anfänger«, bei dem an einem Vormittag ein Gewässer im Kreis Pinneberg erforscht wird, von Mai 2012 bis Oktober 2013. Zielgruppe sind Schulklassen, die das Bildungsprojekt durch eine entsprechende Vor- und Nachbereitung in den Unterricht integrieren. Das Programm umfasst Anregungen zu eigenständigem Untersuchen und Forschen sowie spielerische Elemente. Durch eine Müllsammelaktion tragen die Schülerinnen und Schüler zudem

dazu bei, den Lebensraum um das Gewässer spürbar zu verbessern. Die Kinder erleben, dass ein Teich voller Leben steckt, und können sich im Rahmen einer Patenschaft langfristig für das Gewässer engagieren.



»Durch die großzügige Unterstützung der Michael Otto Stiftung können wir vielen Schulklassen zeigen, dass im Wasser von Teichen und Tümpeln eine Vielzahl von spannenden Tieren leben, die geschützt werden müssen. Die Zusammenarbeit mit der Stiftung erleben wir als unkompliziert und vertrauensvoll.«

Bernd-Ulrich Netz, Leiter Integrierte Station Untereibe



Die Michael Otto Stiftung im Wandel der Zeit



Interview mit Dr. Johannes Merck, Vorstand der Michael Otto Stiftung

Die Michael Otto Stiftung gibt es nun mehr seit 20 Jahren – das ist für eine Stiftung eine relativ kurze Lebensspanne. Wo steht die Stiftung auf ihrem Weg?

Der Wirkungskreis einer Stiftung ist schon institutionell auf Langfristigkeit angelegt und unterscheidet sich insofern grundsätzlich von dem eines Unternehmens, das sich täglich im Wettbewerb behaupten muss und deshalb potenziell immer gefährdet ist, den Anschluss zu verpassen und unterzugehen. Insofern ist die Michael Otto Stiftung zwar tatsächlich noch eine junge Stiftung, die aber mit ihrem besonderen Profil ihren Platz unter den deutschen Umweltstiftungen gefunden hat. Dabei hat die Nähe zu dem Unternehmer Michael Otto und seiner Unternehmensgruppe sicherlich dazu beigetragen, eine

Wirksamkeit der Stiftung zu entwickeln, die im konstruktiven Sinne unternehmerisch genannt werden darf: initiativ, investiv, impulsiv.

Was bedeutet das konkret für das Handeln der Stiftung?

Die Michael Otto Stiftung verfolgt ein klares Ziel – es geht uns um den Schutz und Erhalt vom Wasser geprägter, natürlicher Lebensräume. Auf dem Weg dorthin folgen wir klaren Prinzipien, aber keinem Dogma. Deshalb hat sich die Stiftung in den vergangenen 20 Jahren deutlich entwickelt und ihr Aktivitätsspektrum verbreitert: von einer eher passiven, durch finanzielle Zuwendungen an Dritte geprägten Wirksamkeit hin zu einer aktiven Rolle im gesellschaftlichen Diskurs zu Themen des Umweltschutzes, der Nachhaltigkeit und der Umwelt-

bildung. Dabei geht es uns immer darum, mit unseren Möglichkeiten möglichst viel Energie anderer Akteure für positive Veränderung zu aktivieren.

Sie wollen also nicht schwerpunktmäßig selbst Projekte umsetzen, sondern „über Bande spielen“? Können Sie das näher erläutern?

Nehmen wir als Beispiel unsere Wirksamkeit an der Elbe. Unsere finanzielle Förderung praktischer Projektarbeit verschiedener Umweltverbände vor Ort konnte hier gar nicht optimal wirksam werden, weil es Mitte der 1990er Jahre noch keine abgestimmte Gesamtkonzeption gab, wie der Strom langfristig entwickelt und sein Naturpotenzial geschützt werden sollte. Im Gegenteil: Nach dem Willen vieler Interessengruppen der Wirtschaft sollte

die Elbe massiv zu einer leistungsfähigen Wasserstraße ausgebaut werden. Es war dann die Rolle der Michael Otto Stiftung, die verschiedenen Interessengruppen an einen Tisch zu holen, die unterschiedlichen Positionen zu analysieren und über einen Dialog eine für alle Beteiligten tragfähige Lösung auszuhandeln, die als Elbe-Erklärung dann Grundlage praktischer Politik werden konnte. Und diese Rolle konnte sie nur spielen, weil sie mit ihrem spezifischen Charakter und der Persönlichkeit des Stifters die Möglichkeit hatte, die Leute auch tatsächlich an einen Tisch zu bekommen. Das war für uns auch ein Stück weit ein Erweckungserlebnis, dass wir eben auch politisch etwas bewegen können. Die Entwicklung von Dialogprojekten ist seitdem – und bis auf Weiteres – aus unserem Programm nicht mehr wegzudenken.

Bis auf Weiteres? Das heißt, Sie ändern Ihre Ausrichtung auch wieder? Unsere Arbeit ist in besonderem Maße von der Person Michael Ottos geprägt, der seine Stiftung im Alter von 50 Jahren gegründet hat, um auch im Naturschutz Flagge zu zeigen. Und seine Rolle als Homo Politicus spielt in der Entwicklung der Programmatik der Stiftung natürlich eine maßgebliche Rolle. Das gilt für die Dialogprojekte ebenso wie zum Beispiel im Bildungsbereich, wo wir mit unseren Stiftungsprofessuren ja sehr gezielt dort wirksam geworden sind, wo wir auch politisch Handlungsbedarf gesehen haben: im Klimaschutz ebenso wie bei der Erforschung der ethischen Grundlagen umweltpolitischer Entscheidungen.

Sie haben aber im Bildungsbereich nicht nur Finanzmittel für Dritte bereitgestellt, sondern auch ein eigenes großes Bildungsangebot entwickelt. Warum?

Nach unserer Überzeugung muss die Liebe für die Natur und das Verständnis für ihre Zusammenhänge

in der vorpubertären Lebensphase angelegt werden, damit es sich im erwachsenen Menschen voll entfalten kann. Neben der Förderung von Wissenschaft und Lehre haben wir deshalb das Kooperationsprojekt AQUA-AGENTEN für Grundschüler konzipiert und initiiert. Es hat sich mittlerweile zu dem zentralen Bildungsangebot zum Thema Wasser in Hamburg entwickelt, worauf wir sehr stolz sind. Wir werden die Projekte mit Kindern im Grundschulalter fortsetzen. Nicht zuletzt auch deshalb: Sie machen einfach die größte Freude. Und schließlich soll das alles ja auch Spaß machen.

Die Michael Otto Stiftung hat sich zuletzt von den reinen Wasserthemen auch ein Stück weit entfernt. Die »Biodiversitäts-Initiative« beispielsweise befasst sich mit Naturschutz in landwirtschaftlich genutzten Räumen. Das etablierte Fachsymposium »Hamburger Gespräche für Naturschutz« diskutierte in den letzten Jahren Themen wie den Wert biologischer Vielfalt, die Folgen der zunehmenden Urbanisierung, die Grenzen des Wachstums und die Herausforderungen, die sich aus der notwendigen gesellschaftlichen Transformation ergeben. Verwässern Sie damit nicht Ihren Schwerpunkt?

Wir wollen uns den zentralen Herausforderungen unserer Zeit widmen und den engen Themenbereich Wasser – zumindest im Dialogbereich – auch mal verlassen. Angefangen haben wir mit dem Thema Klimawandel und Klimaschutz. Aus unserem Berliner Klimadiskurs entwickelte sich die »Initiative 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz«, die mittlerweile als 2°-Stiftung ihren eigenen organisatorischen Rahmen erhalten hat. Dieses Beispiel illustriert sehr gut unser Selbstverständnis: Wir möchten Impulse setzen und Themen auf die Agenda bringen, die entweder noch nicht breit aufgegriffen wurden oder die in eine Sackgasse geraten sind, blockiert durch verhärtete Fronten zwischen den verschiedenen

Stakeholdergruppen. Hier sehen wir eine besondere Stärke der Stiftung als relativ neutral wahrgenommenen Akteur. Natürlich sind wir eine Umweltstiftung und dem Umweltschutz ohne Wenn und Aber verpflichtet! Aber aufgrund unseres spezifischen Profils – ich erwähnte es eingangs – werden wir doch anders wahrgenommen als etwa klassische Naturschutzverbände, die wir dadurch in ihren Themen besonders unterstützen können. Wenn der Impuls in die Stakeholdergruppen getragen ist, setzen wir darauf, dass sich die Initiative selbstständig weiterentwickelt und durch zusätzliche Unterstützer in ihrer Wirksamkeit multipliziert.

Wie sehen Sie das Wirken der Stiftung in der Zukunft?

Wir wollen an unsere erfolgreiche Arbeit anknüpfen und die zunehmende Dynamik im Bereich des Natur- und Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit nutzen, um unsere Rolle als Impulsgeber weiter wahrzunehmen. Uns beschäftigt derzeit besonders intensiv das Thema „Gesellschaftliche Transformation“. Hier wird in der Öffentlichkeit eine spannende Diskussion geführt, an der wir uns weiter beteiligen wollen. So fördern wir ein Promotionsstipendium, im Rahmen dessen Erfolgsfaktoren großer gesellschaftlicher Umbrüche identifiziert und analysiert und Lehren für zukünftigen Wandel abgeleitet werden. Ich habe keine Bedenken: Dieses und andere Themen werden uns die nächsten 20 Jahre hinlänglich auf Trab halten.

Das Kuratorium der Michael Otto Stiftung besteht aus Persönlichkeiten, die durch ihre Erfahrung, ihre berufliche Tätigkeit oder wissenschaftliche Qualifikation die Ziele der Stiftung in besonderer Weise fördern.



Dr. Michael Otto, Vorsitzender des Kuratoriums

Der promovierte Volkswirt leitete von 1981 bis 2007 die Hamburger Handels- und Dienstleistungsgruppe Otto Group. 2007 wechselte er in den Aufsichtsratsvorsitz. Darüber hinaus hat er zahlreiche Ehrenämter inne, unter anderem ist er Initiator und Kuratoriumsvorsitzender der Aid by Trade Foundation, Mitbegründer der Initiative 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrats des WWF Deutschland.



Eberhard Brandes

Nach einer erfolgreichen Karriere in der freien Wirtschaft übernahm der Diplom-Betriebswirt und passionierte Umweltschützer 2006 den Vorstand des WWF Deutschland. Er ist seit Jahren in verschiedenen Umweltbeiräten und Aufsichtsgremien aktiv und erhielt u.a. den B.A.U.M.-Umweltpreis 2001.



Jochen Flasbarth

Der Diplom-Volkswirt übte von 1994 bis 2003 hauptamtlich das Präsidentenamt des NABU Deutschland aus. Von 2003 bis 2009 war er als Abteilungsleiter Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit tätig. Seit 2009 ist er Präsident des Umweltbundesamtes.



Prof. Dr. Christoph Leuschner

Der promovierte Biologe ist Leiter der Abteilung Pflanzenökologie und Ökosystemforschung am Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Ökologie temperater und tropischer Wälder, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökosysteme Mitteleuropas sowie die Naturschutzforschung.



Dr. Johannes Merck, Vorstand der Stiftung

Seit 1989 leitet der promovierte Historiker den Direktionsbereich Corporate Responsibility der Otto Group. Darüber hinaus ist er Vorstand der Aid by Trade Foundation, Beiratsvorsitzender der Sustain Consulting und Mitglied des Präsidiums des NABU Deutschland sowie des Kuratoriums der Hanns R. Neumann Stiftung.



Janina Otto

Nach Studien zum Thema »Soziale Gerechtigkeit«, die sie für mehrere Jahre nach Süd-/Ost-Afrika führten, arbeitete die Diplom-Ökonomin für die Welthungerhilfe (Bonn) im Bereich Nothilfeprogramme und Rehabilitation für den Sudan und Simbabwe. Es folgte eine mehrjährige Tätigkeit als Geschäftsführerin einer Stiftung, die sich für Straßenkinder, HIV-/AIDS-Waisen und »Women Empowerment« einsetzt. Zurzeit befindet sie sich in einer heilpraktischen Ausbildung, um mit diesem Instrumentarium mit Menschen – vornehmlich in Afrika – therapeutisch zu arbeiten.



Cornelia Quennet-Thielen

Seit 2008 ist sie Staatssekretärin und Amtschefin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Zuvor war sie Abteilungsleiterin und stellvertretende Chefin des Bundespräsidialamts. Von 1987 bis 2004 arbeitete die Juristin und ehemalige Richterin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.



Olaf Tschimpke

Der Präsident des NABU Deutschland war vor seiner Wahl im Jahr 2003 bereits 18 Jahre für den NABU tätig, unter anderem als Landesgeschäftsführer in Niedersachsen. Von 1995 bis 2001 arbeitete er nebenberuflich als Lehrbeauftragter für Umweltpolitik an der Fachhochschule Hildesheim-Holzminde. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Rats für Nachhaltige Entwicklung, sitzt im Aufsichtsrat des Wuppertal Instituts sowie im Kuratorium verschiedener Stiftungen und ist Mitglied im ZDF-Fernsehrat.

Ehemalige Mitglieder des Kuratoriums

1993 bis 1995

Dr. Heinrich von Lersner, ehem. Präsident des Umweltbundesamtes

1993 bis 2006

Prof. Dr. Michael Succow, ehem. Direktor des Botanischen Instituts der Ernst-Moritz-Arndt-Universität

2000 bis 2009

Prof. Dr. Andreas Troge, ehem. Präsident des Umweltbundesamtes (UBA)

1993 bis 2007

Detlev von Livonius, damals Direktor des Bereichs Kommunikation und Wirtschaftspolitik der Otto Group

1993 bis 1996

Prof. Dr. Heribert Meffert, em. Wirtschaftswissenschaftler Marketing Universität Münster

2004 bis 2009

Prof. Dr. Detlev Drenckhahn, Präsident des WWF Deutschland

1993 bis 2003

Carl-Albrecht von Treuenfels, ehem. Präsident des WWF Deutschland

1996 bis 1999

Prof. Dr. Martin Uppenbrink, ehem. Präsident des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)

Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
Wandsbeker Str. 3-7
22179 Hamburg
Fon: +49 (0)40 - 64 61 64 52
Fax: +49 (0)40 - 64 64 64 52
E-Mail: info@michaelottostiftung.org
www.michaelottostiftung.de

Konzept, Text und Gestaltung:

kommertz Büro für Text und Gestaltung

Bildnachweis:

Umschlag: D. Damschen
Seite 4: Michael Otto Stiftung
Seite 6: M. Gloger
Seite 8-9: D. Damschen; W. Huppertz, AQUA-AGENTEN-Büro/K. Angerer, H. Müller
Seite 10-11: Ch. Damm, S. Plytkievich, K.-M. Thomsen, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, H. Müller, Universität Hamburg, D. Damschen
Seite 12-13: D. Damschen, K.-M. Thomsen, Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL, W. Huppertz, J. Bunje, D. Damschen
Seite 14-15: Bundesverband Deutscher Stiftungen, AQUA-AGENTEN-Büro/C. Spielmann, Fotolia/fofoto, D. Damschen, W. Huppertz, AQUA-AGENTEN-Büro/K. Angerer, K. Raab
Seite 16-17: Christiane Fleischer, D. Damschen
Seite 18-19: D. Damschen (3x); Fotolia/G. Johnson, Verband der Automobilindustrie e. V.
Seite 20-21: Fotolia/hecke71, Foto Hollin
Seite 22-23: W. Huppertz (2x), B.A.U.M. e.V.
Seite 26-27: J. Bunje, H. Brunckhorst
Seite 28-29: osp . urbane landschaften, Fotolia/hfox
Seite 30-31: K. Schoepe, privat
Seite 32-33: AQUA-AGENTEN-Büro/C. Spielmann (3x)
Seite 34-35: AQUA-AGENTEN-Büro/K. Angerer, HAMBURG WASSER, privat, AQUA-AGENTEN-Büro/C. Spielmann
Seite 36-37: K.-M. Thomsen (2x)
Seite 38-39: Nationalpark-Zentrum KÖNIGSSTUHL (2x), G. Grätsch, Erlebniszentrum Naturgewalten Sylt
Seite 40-41: privat, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universität Hamburg, UHH/Dichant
Seite 42-43: B. Kriemann, M. Urban
Seite 44-45: © gallas - Fotolia.com, D. Damschen
Seite 46-47: Fotolia/M. Berg, Archiv BUND, R. Buchta
Seite 48-49: S. Plytkievich, privat
Seite 50-51: H. Müller (2x), Fotolia/F. Merfort, privat
Seite 52-53: privat, NABU-Naturschutzstation Niederrhein, E. Schneider
Seite 54-55: C. Neubeck, Naturstiftung David, C. Neubeck, E. Schilling (2x)
Seite 56-57: D. Conrad, A. Hentschel, Agentur Blickwinkel
Seite 58-59: S. Köllner, BUNDjugend (3x), J. Freihardt
Seite 60-61: Cox&CO, J. Freihardt, J. Czaschke, K. Flemming, privat, H. Wagler
Seite 62-63: Otto Group (3x), WWF Deutschland, L. Unger, privat
Seite 64-65: privat, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), NABU/M. Hanschke

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier



Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
Wandsbeker Str. 3-7
22179 Hamburg

Fon: +49 (0)40 - 64 61 64 52
Fax: +49 (0)40 - 64 64 64 52

E-Mail: info@michaelottostiftung.org
www.michaelottostiftung.de

